



90 Jahre

bürgerschaftliches Engagement
in Horn-Lehe

90 Jahre bürgerschaftliches Engagement in Horn-Lehe

Mitarbeiter:

Prof. Dr. Heiner Hautau

Johann Holtkamp

Reinhard Jarré

Michael Koppel

Peter van Meeteren

Klaus Nullmeyer

Heike Peetz

Johannes Rehder-Plümpe

Annemarie Ruef

Gudrun Schade

Dieter Wilmink

Heinz-Adolf Wolters

© Bürgerverein Horn-Lehe e.V. 2016

Druck: Hohnholt GmbH, Reprografischer Betrieb, Buchstraße 10, Bremen

Inhalt

Geschichtlicher Überblick

Die Entwicklung von Horn-Lehe seit den 1920er Jahren bis heute (H. Hautau, M. Koppel)	5
Bürgervereine in Bremen – Eine kleine Chronik (J. Rehder-Plümpe, M. Koppel)	9
Der Bürgerverein Horn-Lehe von der Gründung 1926 bis zur Auflösung 1938 (M. Koppel)	12
Der Bürgerverein von 1954 bis heute (H. Hautau, D. Wilmink, A. Wolters, H. Peetz, R. Jarré, J. Holtkamp)	18
Die Vorsitzenden des Bürgervereins Horn-Lehe seit 1926 (D. Wilmink, K. Nullmeyer)	33
Der Vorstand des Bürgervereins und die Vorsitzenden der Arbeitskreise im Jahr 2016.....	34

Der Bürgerverein und die Bürgerinitiativen in der Auseinandersetzung mit der Stadtteilentwicklung

Der Widerstand gegen die Trassenplanung der Reichsautobahn (M. Koppel, K. Nullmeyer)	35
Die Erhaltung des Rhododendronparks (D. Wilmink)	37
Der Kampf um das Hollerland (D. Wilmink)	39
Der Protest gegen die Schließung des Horner Bades (G. Schade, A. Ruef)	42
Die Kontroverse um die Linie 4 (D. Wilmink)	44
Der Streit um die „Horner Spange“ (H. Hautau)	46
Die Bemühungen des Bürgervereins zum Erhalt der Horner Mühle (G. Schade, A. Ruef)	49

Geschichtlicher Überblick

Die Entwicklung von Horn-Lehe seit den 1920er Jahren bis heute

Nach dem Ersten Weltkrieg hatte Horn einerseits immer noch eine bäuerliche Prägung, andererseits entwickelte es sich aber zu einer wachsenden Vorstadt. Die Heerstraßen waren ausgebaut, die Straßenbahnlinie 4 und die Jan-Reiners-Bahn boten eine bequeme und für die damaligen Verhältnisse schnelle Verbindung in die Stadt.



Die Bebauung des Achterdieks um 1920

Die Heerstraßen, die Riensberger, Berck- und Vorstraße sowie das Luisental und der Schorf wiesen eine lockere Bebauung auf. Auch das Gebiet der Marcusallee mit dem Deliusweg und dem Rosental waren schon baulich erschlossen. Im Bogen der Horner Heerstraße/Schwachhauser Heerstraße und dem Klattendiek waren bereits Kleingewerbe und Handel sowie Gastronomie vorhanden.

In den folgenden Jahren kam die Siedlung Erdsegen mit den Straßen Im Deichkamp und Vorkampsweg sowie die Tietjenstraße hinzu, ebenso der Brahmkamp. Auch die Achterdiek-Siedlung und der Devekamp sowie die

Schönauenstraße entstanden nach dem Ersten Weltkrieg, ferner die Bandelstraße, die Ronzellenstraße, die Elsa-Brändström-Straße und Alten Eichen. Dies hatte zur Folge, dass die Bevölkerung von Horn-Lehe zwischen den beiden Weltkriegen von 4.856 Einwohner im Jahr 1919 auf 7.350 im Jahr 1937 stark zunahm.

Im Zweiten Weltkrieg blieb Horn weitgehend von schweren Zerstörungen verschont, wenn auch im Jahr 1942 ein Bombenangriff die Horner Kirche schwer beschädigte und die umliegenden Häuser restlos zerstört wurden. Insgesamt 12 Horner Bürger verloren hierbei ihr Leben.



Die Horner Kirche nach der Zerstörung am 9.11.1942

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte in Horn-Lehe eine vehemente Siedlungsentwicklung ein, wobei die Kanalisation des Stadtteils in der zweiten Hälfte der 50er Jahre eine wichtige Voraussetzung war. Mit dem Leher Feld entstand ein neuer Ortsteil, wo im Jahr 1960 die ersten Einfamilienhäuser im Leher Feld Süd errichtet wurden.

In den Jahren 1963/64 folgte die Planung und Bebauung des nördlichen Teilbereichs mit weiteren 2.000 Wohnungen. Ebenfalls wurde dort bis zum Jahr 1968 die gesamte soziale Infrastruktur wie Schulen, Kindergärten, Jugendhaus, Sportanlagen und das Gemeindezentrum der Evangelischen Andreas-Gemeinde in der Werner-v.-Siemens-Straße errichtet. Des weiteren entstanden Geschäfte für die Nahversorgung der auf insgesamt 12.000 Einwohner angewachsenen Bevölkerung des Wohngebietes. Zwischen den Wohnquartieren entstand weiterhin ein Grünbereich mit 250 Kleingärten, durchzogen von Wanderwegen für die Naherholung der Bevölkerung.



Die Siedlergemeinschaft der Siedlung Erdsegen vor dem Gedenkstein Ecke Vorstraße / Im Deichkamp (1926)



Bauschild am Eingang des Leher Feldes 1961

Auch in anderen Teilgebieten von Horn-Lehe erfolgte eine weitere bauliche Verdichtung durch neue Wohngebiete. Diese entstanden am Ledaweg, im Bereich Vorkampsweg/Heinrich-Gefken-Straße, am Helmer sowie der Villacher Straße/Millstädter Straße; weiterhin bei der



Andreasmünde: Bau des Kirchturms mit Notkirche im Hintergrund (ca. 1964)

Straße Auf den Hornstücken, nördlich vom Luisental, um den Schorf herum und zwischen den Straßen Im Achterkamp, Nedderland und der Autobahn.

Die intensive bauliche Entwicklung des Stadtteils in den 1960er und 1970er Jahren ließ die Bevölkerung bis zum Ende des Jahres 1995 auf insgesamt 21.772 Einwohner



Leher Feld um 1964, im Vordergrund die Autobahn mit Leher Heerstraße und Tankstelle

anwachsen, wovon nun allein die Hälfte im Ortsteil Lehesterdeich wohnte. Gegenüber der Vorkriegszeit war die Bevölkerung in Horn-Lehe damit ungefähr auf das Dreifache angestiegen. Der Entwicklung folgend erhielt Horn-Lehe im Jahr 1960 ein neues Ortszentrum mit Ortsamt, Polizei, Volksbücherei sowie einem Bürgersaal für kulturelle Veranstaltungen. Dem zunehmenden Anteil katholischer Mitbürger wurde bereits im Jahr 1958 mit dem Bau der St. Georg-Kirche am Ledaweg/Ecke Leher Heerstraße entsprochen.

Die hohe Bevölkerungszahl in Horn-Lehe erforderte einen weiteren intensiven Ausbau von sozialer Infrastruktur wie Kindertagesstätten, weiterer Grundschulen an der Curierstraße und Philipp-Reis-Straße sowie weiterführenden Schulen wie das jetzige Gymnasium Horn, die heutige Oberschule Ronzelenstraße und die Wilhelm-Focke-Oberschule an der Bergiusstraße; ebenso die Sonderschule für gehörgeschädigte Kinder in der Marcusallee und das Berufsbildungswerk des Reichsbundes für behinderte Jugendliche. Eine altersbedingte Heimversorgung der Horner Bevölkerung wurde mit der Errichtung von inzwischen insgesamt sechs Seniorenheimen ermöglicht. Auch die ärztliche Versorgung im Stadtteil wurde durch die Eröffnung vieler Facharztpraxen in hohem Maße gewährleistet.

Flankierend zu der sich verändernden Bevölkerung des Stadtteils vollzog sich auch ein erheblicher Wandel in der Nahversorgung. Der kleinteilige Einzelhandel, der über Jahrzehnte die Horner Geschäftswelt prägte, wurde in zunehmendem Maße durch die Ansiedlung großflächiger Supermärkte verdrängt, wobei das Kaufhaus „Lestra“ im Zentrum Horns im Jahr 1970 einen Anfang dieser Entwicklung markierte. Inzwischen haben sich in Horn-Lehe weitere flächenextensive Einzelhandelsunternehmen sowie Discounter angesiedelt. Im Bereich des Handwerks und sonstiger Gewerbebetriebe vollzog sich eine Entwicklung in der Weise, dass im Leher Feld ein Gewerbegebiet geschaffen wurde, in dem sich die Unternehmen standortgerecht entwickeln konnten.

Parallel zum Bevölkerungszuwachs entwickelte sich Horn-Lehe mit der Errichtung der Universität im Jahr 1971 zu einem Wissen-



Die Katholische Kirche St. Georg, davor die Bewohner des Ledawegs mit dem Schild „Schutzmannshausen“ anlässlich der 800-Jahr-Feier Horn-Lehes



Grundschule Bergiusstraße um 1966



Bau der Universität um 1971



Noch am Boden: Die Spitze des Fallturms 1989



Neues Wohnen im Hollergrund (1993)



Neue Mitte? Der REWE-Markt im Mühlenviertel

schafts- und Technologiestandort mit heute mehr als 20.000 Studierenden. Im Umfeld der Universität entstand mit der Eröffnung des Bremer Innovations- und Technologiezentrums (BITZ) seit 1986 ein Technologiepark, um die Forschung und Lehre mit der Wirtschaft intensiver zu verzahnen. Als Schwerpunkt hat sich dabei u.a. der Bereich der Luft- und Raumfahrttechnologie entwickelt. So wurde dort 1987 die OHB Technology AG angesiedelt und im Jahr 1989 wurde der Fallturm fertiggestellt. Insgesamt hat sich im Umfeld der Universität in den vergangenen Jahrzehnten ein wissenschaftsorientierter Dienstleistungsbereich angesiedelt, angereichert mit Wohnanlagen sowie studentischem Wohnen.

Seit dem neuen Jahrtausend vollzog sich die bauliche Entwicklung in Horn-Lehe in einer weiteren Verdichtung bestehender Wohngebiete. Neue Baugebiete entstanden im Hollergrund westlich der Lilienthaler Heerstraße und an der Elisabeth-Segelken-Straße im Leher Feld sowie im „Mühlenviertel“ hinter der Horner Mühle, wo sich vorher das im Jahr 1973 errichtete und 2012 abgerissene Ausbildungszentrum der Deutschen Bundespost befand. Im Juni 2008 wurde an der Leher Heerstraße mit einem Aldi-Markt ein weiterer Discounter und im Dezember 2015 mit dem neuen REWE-Markt im Mühlenviertel ein zusätzlicher Vollsortimenter zur Verbesserung der Nahversorgung der Horn-Leher Bevölkerung eröffnet.

Bürgervereine in Bremen – Eine kleine Chronik

Entstehung der Bürgervereine in Bremen

Bürgervereine entstanden in Deutschland im Zuge der Bürgerrechtsbewegung nach der bürgerlich-demokratischen Revolution von 1848/1849. In Bremen gründete sich ein erster Bürgerverein im April 1848. Mitte des 19. Jahrhunderts kam es in allen deutschen Ländern zu Unruhen und zu blutigen Auseinandersetzungen, ausgelöst durch den revolutionären Umsturz in Frankreich im Jahr 1848.

Bürgerverein forderte eine Linderung der Not durch den Staat und bessere Bildungsmöglichkeiten für die Bevölkerung von Bremen, vor allem eine bessere Schulausbildung für die Kinder. Der Bürgerverein hatte schon bald mehr als 1.300 Mitglieder.

Im März 1848 war es schon zu Ausschreitungen in Bremen gekommen. Der Bürgerverein forderte vor allem eine Volksvertretung, hervorgegangen aus allgemeinen und gleichen Wahlen. Der Bremer Senat



Stadtansicht Bremen zur Zeit der Gründung der Bürgervereine

In Bremen waren in dieser Zeit über drei Viertel aller Bürger, ein großer Teil der Mittelschicht und Handwerker, Arbeiter, Dienstboten von der politischen Teilhabe ausgeschlossen. Es gab keine Wahlen, keine Parteien. Nach einer Missernte im Jahre 1847 geriet die ärmere Bevölkerung in Bremen an den Rand einer Hungersnot, Gewerbetreibende und Handwerker kamen in starke Bedrängnis.

In diesem politischen Klima wurde im Jahr 1848 der Bürgerverein gegründet. Mitglieder waren zum größten Teil Handwerker und Gewerbetreibende. Der

lenkte ein und es wurden Wahlen für eine neue Bürgerschaft vorbereitet. Die Mehrheit bei diesen Wahlen erhielten die Liberalen, darunter waren viele aus dem Bürgerverein; dessen Mitgliederzahl wuchs weiter an. Die nächsten Wahlen in Bremen ergaben dann eindeutige Siege für den Bürgerverein.

Um Bremen herum in den anderen deutschen Ländern geriet nach anfänglichen Erfolgen die Revolution in die Defensive, restaurative Kräfte setzten sich durch und schließlich wurden die Aufstände mit militärischer Gewalt niedergeschlagen. Dieser Entwick-

lung folgend revidierte der Senat in Bremen Anfang 1851 das Bürgerschaftswahlgesetz. Das Achtklassenwahlrecht wurde wieder eingeführt, die Kontrolle der Presse verschärft und im Mai 1851 alle politischen Parteien verboten.

Damit war das erste Kapitel eines Bremer Bürgervereins beendet. Politische Vereine und Parteien waren verboten, die Presse zensiert und unterdrückt; selbst „gesellige Vereine“ bedurften der Genehmigung durch den Senat.



Cord Wischmann (um 1800-1857), Tischlermeister und erster Präsident des Bremer Bürgervereins

Die Bürgervereine von der Reichsgründung bis zur Nazizeit

Nach 1871 gründeten sich Bürgervereine in den Bremer Stadtteilen. So entstanden 1873 der Bürgerverein Neustadt, 1876 der Bürgerverein der Altstadt, der Bürgerverein der westlichen Vorstadt und der Bürgerverein der östlichen Vorstadt, 1879 der Bürgerverein der nördlichen Vorstadt und 1894 der Bürgerverein für Grambke, Burg und das Werderland. Nach 1895 kam es zum Zusammenschluss dieser Bürgervereine im Verband Bremischer Bürgervereine.

Im Jahr 1901 wurde der Blumenthaler Bürgerverein und in Syke der Verkehrs-, Verschönerungs- und Bürgerverein, 1902 der Bürgerverein der Bahnhofsvorstadt (der spätere Bürgerverein Findorff) und der Bürgerverein Woltmershausen, 1903 der Bürgerverein Hohentorsvorstadt, 1904 der Bürgerverein Lüssum, 1906 der Bürgerverein Oslebshausen, 1907 der Bürgerverein Rönnebeck gegründet. Im Jahr 1911 schlossen sich die Bürgervereine Neustadt, Hohentorsvorstadt und Woltmershausen zum Bürgerverein am linken Weserufer zusammen, der 1921 in Bürgerverein Neustadt umbenannt wurde. Im Oktober 1926 folgte dann die Gründung des Bürgervereins Horn-Lehe und 1930 die des Bürgervereins Oberneuland-Rockwinkel.

Die Bürgervereine mussten sich in dieser Zeit politisch abstinenter verhalten. In erster Linie kümmerten sie sich um die Probleme in ihrem Stadtteil, wirkten



Christian Friedrich Feldmann (1813-1883), führendes Mitglied des Bremer Bürgervereins, Präsident der Bürgerschaft und Senator

so am kommunalpolitischen Geschehen mit, waren Sprachrohr für die dort wohnenden Bürger. Im Jahr 1924 gab es vor der Wahl zur Bürgerschaft Versuche, eine eigene Liste der Bürgervereine aufzustellen. Die Bürgervereine betonten jedoch ihre politische Neutralität und versagten eine Unterstützung.

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten verstärkte sich ab 1933 der Druck auf die Bürgervereine.

Gefordert war eine Umstellung auf das „Führerprinzip“ und eine „Gleichschaltung“ aller Bürgervereine. Im Jahr 1938 kam dann „das Aus“. Alle Organisationen und Vereine, die sich bis dahin nicht „der Partei“ angeschlossen hatten, wurden verboten. Bis zum 29. August 1938 mussten alle bremischen Bürgervereine aufgelöst werden. Als letzter Bürgerverein in Bremen löste sich der Bürgerverein für die Bahnhofsvorstadt und für die nördliche Vorstadt auf. Damit endete das zweite Kapitel der Bürgervereine in Bremen.

Die Wiedergründung der Bürgervereine nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges kam es erst ab Anfang der 50er Jahre zu Wieder- und Neugründungen von Bürgervereinen in Bremer Stadt- und Ortsteilen. So wurden u.a. im Jahr 1953 der Bürgerverein Lüssum, 1954 der Bürgerverein Horn-Lehe, 1955 der Bürgerverein Oslebshausen und 1958 der Bürgerverein Borgfeld neu gegründet. In neuerer Zeit kam es zur Auflösung von zwei Bürgervereinen: Im März 2004 löste sich der Bürgerverein Neustadt auf und Ende 2013 der Bürgerverein für Grambke-Burg und das Werderland.

Heute sind elf Bürgervereine aus Bremen und umzu im Verband Bremischer Bürgervereine zusammengeschlossen. Das sind die Bürgervereine Blumenthal, Borgfeld, Findorff, Horn-Lehe, Lüssum, Oberneuland, Oslebshausen, Rönnebeck, westliche Vorstadt (Walle), Osterholz-Scharmbeck und Syke (Verkehrs-, Verschönerungs- und Bürgerverein Syke).

Mit weiteren Bürgervereinen in der Umgebung von Bremen kam es in den letzten Jahren zu Kontakten und Kooperationen. Dazu zählen der Heimat- und Bürgerverein Ritterhude, der Bürgerverein Garlstedt, der Arbeitskreis Dorfverschönerung in Schwanewede-Meyenburg, der Bürgerverein Dorfgemeinschaftshaus Wilstedt und der Bürger- und Heimatverein Berne. Hinzu kommen in der Region um Bremen noch weitere 15 Bürgervereine. Auch gibt es mit Heimatvereinen, von denen es eine stattliche Anzahl in Bremen und umzu gibt, immer wieder eine Zusammenarbeit vor allem zu historischen Themen.

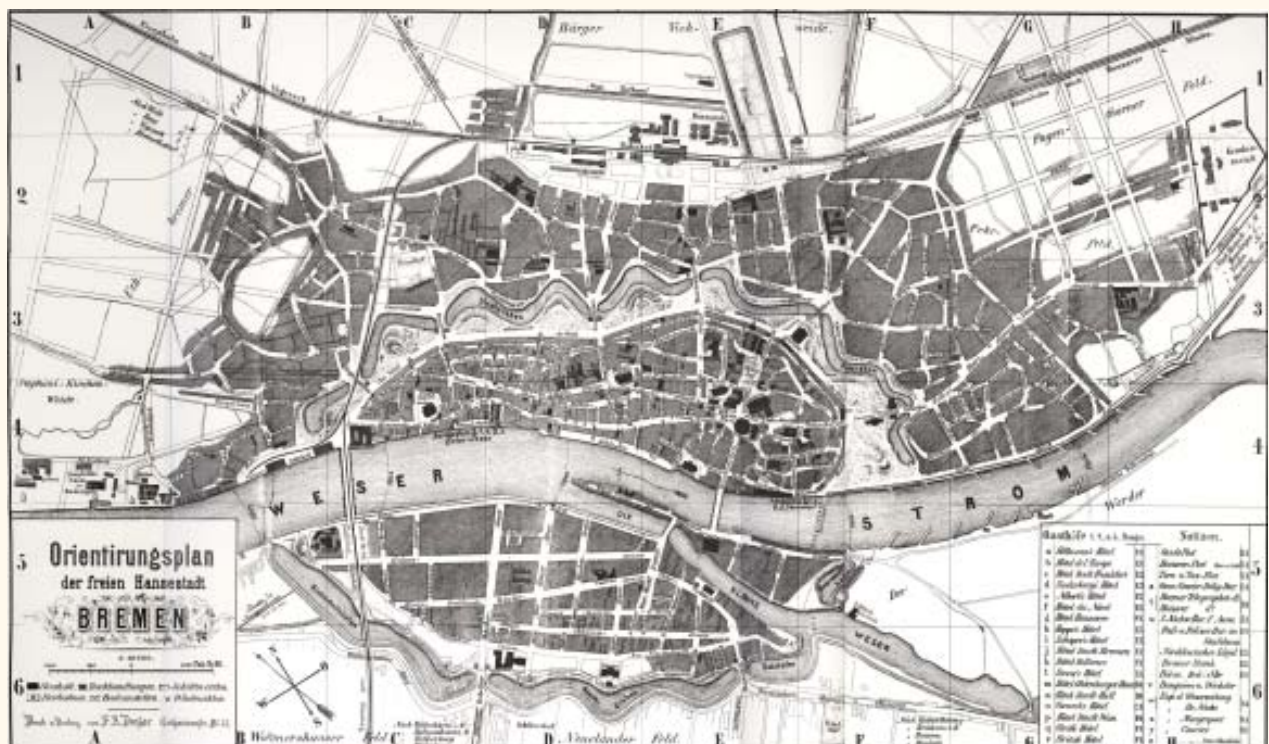
Bürgervereine sind politisch und konfessionell unabhängig. Das Ziel ist eine Interessenvertretung möglichst aller Bürger in den Stadt- und Ortsteilen, in den Gemeinden und Dörfern, die Stärkung der Gemeinschaft und Kommunikation sowie das Schaffen von Identität. In diesem Sinne handeln die Bürgervereine parteiisch, jedoch unabhängig von politischen Parteien; sie ergänzen diese als außerparlamentarische Interessenvertretung der Bürger und Bürgerinnen. Bürgervereine können so eine Plattform bieten für die

Vertretung von Bürgerinteressen gegenüber den politischen und behördlichen Entscheidungsträgern.

Früher waren das Themen wie die Verbesserung der Infrastruktur, der Verkehrsverhältnisse, der Kanalisation, der Wasserversorgung. Heute geht es um Erhaltung und Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität, um Umweltbelastungen wie Lärm und Luftverschmutzung durch Verkehr und Industrie, um Pflege und Instandhaltung des Wohnumfeldes, von Grünanlagen und Wegen, von Natur- und Erholungsflächen. Bürgervereine bieten die Chance zum Mitmachen, zum Mitreden, zum Mitbestimmen.

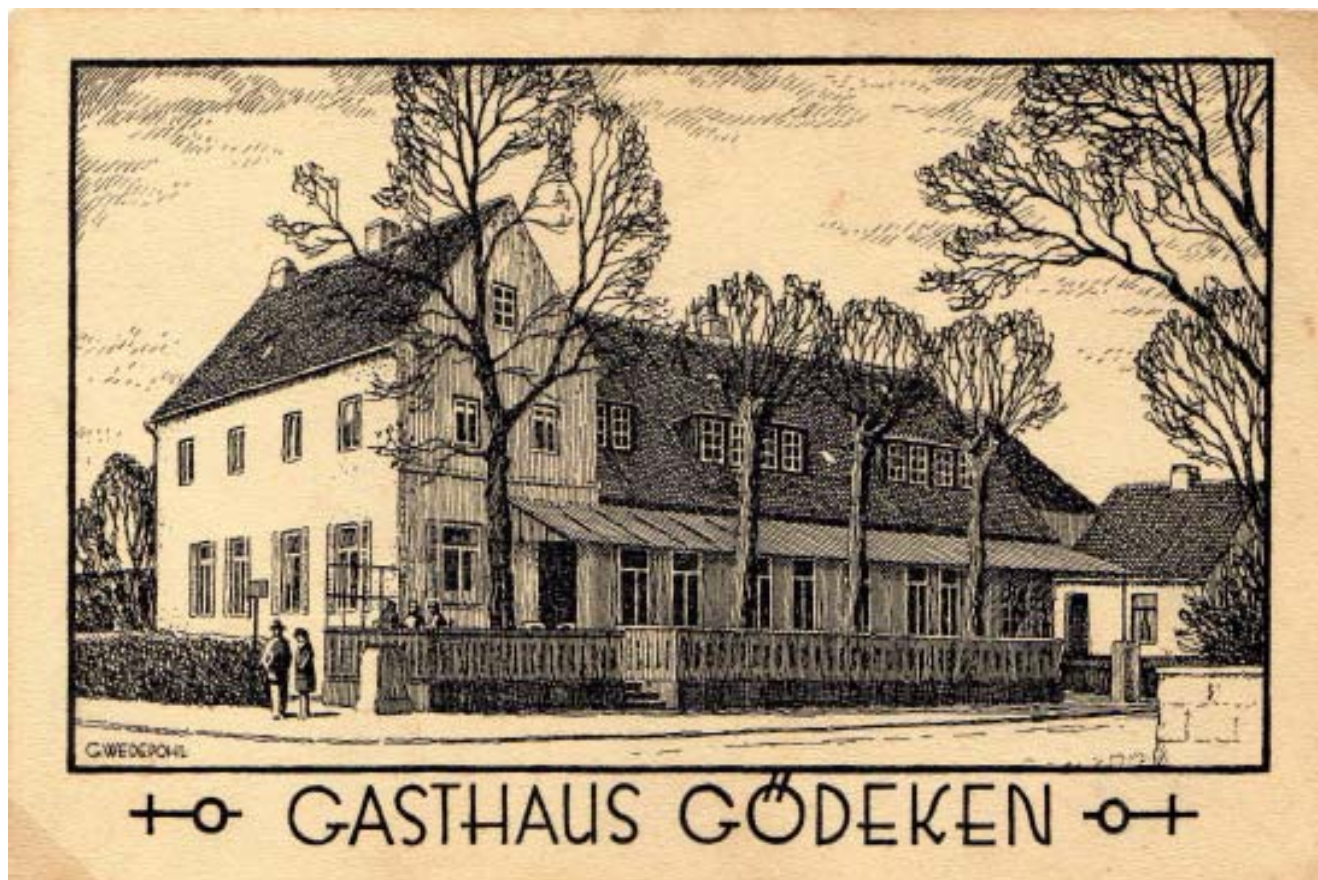
Bürgervereine bieten darüber hinaus auch eine Vielzahl von Veranstaltungen mit einer breitgefächerten Auswahl, von aktuellen kommunal- und gesellschaftspolitischen bis hin zu historischen Themen, von literarischer und musikalischer Unterhaltung bis hin zu geselligen Treffen, Touren und Ausflügen. Bürgervereine stärken so das Zusammengehörigkeitsgefühl in den Stadt- und Ortsteilen, in den Gemeinden und Dörfern.

Johannes Rehder-Plümpe



Plan von Bremen zum Bundesschiessen 1865

Der Bürgerverein Horn-Lehe von der Gründung 1926 bis zur Auflösung 1938



Das Gründungslokal des Bürgervereins Ende der 1920er – Anfang der 1930er Jahre

Der Bürgerverein Horn-Lehe wurde im Oktober 1926 im Café Goedeken gegründet. Die konstituierende Gründungsversammlung mit Wahl des Vorstandes fand dann am 5.10.1926 mit 83 Horn-Leher Einwohnern im St.Pauli-Restaurant statt.

Nach den Bürgervereinen, die in der Neu- und Altstadt, der westlichen und der östlichen Vorstadt sowie der Bahnhofsvorstadt um die Jahrhundertwende gegründet wurden, konnte der Bürgerverein Horn-Lehe nunmehr auch die Interessen der Bewohner Horn-Lehes aufnehmen und vertreten.

Der Bürgerverein schloss damit eine Lücke in der Interessenvertretung der Bevölkerung des Stadtteils, nachdem die selbstständige Landgemeinde Horn mit dem südlichen Teil des Ortsteils Lehe und den Ortsteilen Vahr, Sebaldsbrück und Oberblockland 1921 in das Stadtgebiet eingemeindet worden war und keinerlei kom-

munalpolitische Interessenvertretung mehr bestand.

Die Gründungsmitglieder des Bürgervereins wollten nach der Eingemeindung der Landgemeinde und dem Wegfall der Gemeindeverwaltung eine Organisation schaffen, die die lokalen Interessen der Bürger überpar-

▲ Bürgerverein Horn-Lehe. Unter diesem Namen ist am 5. Oktober in einer im St. Pauli-Restaurant in Horn abgehaltenen Versammlung ein Verein zur Wahrnehmung besonders der Interessen des genannten Bezirks, in dem noch viele kommunale Aufgaben ihrer Lösung harren, gegründet worden. Der gute Besuch ließ erkennen, daß es als ein Bedürfnis empfunden wird, sie durch praktische Vorschläge aus den Reihen der Bürger zu fördern. Sämtliche Anwesenden traten dem Verein bei. Der Vorstand wurde aus folgenden Herren zusammengesetzt: Varre 1. Vors., v. Buitau 2. Vors., Beyhausen 1. Schriftf., Kayser 2. Schriftf., Wüggel 1., Brening 2. Rechnungsführer, Beisitzer: Bremermann, Algen, Müller, Meier, Hilten und Redmeyer.

Bremer Nachrichten, 9. Oktober 1926:

Bürgerverein Horn-Lehe E. V.

Der Bürgerverein Horn-Lehe E. V. hielt am Montag seine März-Versammlung im St. Pauli-Restaurant ab, wozu sich zahlreiche Mitglieder und Gäste eingefunden hatten. Herr Kerten als 2. Vorsitzender des Vereins verlas mehrere Antwortschreiben verschiedener Behörden. Es wurde beklagt, daß das Hochbauamt sich nicht mehr dafür einsetze, den kümmerlichen Bedürfnisstand beim Autobushalteplatz an der Leher Heerstraße zu einer Vollanstalt zu erweitern, damit das Publikum nicht gezwungen ist, die Unannehmlichkeiten aufsuchen zu müssen. Der Verein wird sich dafür einsetzen, daß noch vor Beginn des Sommers, wo auf starkem Anwachsen des Fußgängerverkehrs gerechnet werden muß, eine Vollanstalt gebaut wird, damit endlich die jetzige alttümliche und unhygienische Anstalt verschwindet. Es wurde Klage darüber geführt, daß die großen Verkehrs-Autobusse die Kurven in allzu großer Geschwindigkeit nehmen. Die Polizeidirektion soll ersucht werden, schärfere Maßnahmen zu ergreifen, um diesem gefährlichen Übermut Einhalt zu gebieten. Herr Hach schlug vor, bei der Behörde dahin vorstellig zu werden, die dem Staat gehörigen auf Seite Drahtkamp an der Leher Heerstraße befindlichen Vorgärten bei der zurzeit statifindenden Neubeschlachtung und Befestigung des Fußweges gleich mit zu entfernen. Der Vorstand wird die erforderlichen Schritte zur Beseitigung unternehmen. Betr. Einrichtung eines Haltepunktes der Staatsbahn in Horn ist der Vorortsverkehrsverein mit der Reichsbahndirektion Hannover ins Einvernehmen getreten. Es wurde dankend davon Kenntnis genommen, daß das Reichs- und Wegbauamt sich bereit erklärt hat, den Fußweg an der Südseite der Marcusallee im Laufe der nächsten Wochen gründlich zu überholen. Hierauf brachte der plattdeutsche Rezitator Karl Sander den anständig lachenden Zuhörern ernste und heitere Nusen plattdeutscher Dichter zu Gehör und wurde durch reichen Beifall belohnt.

Bremer Nachrichten, 8. März 1928:
Bedürfnisanstalt an der Endstation der Straßenbahn

teilich gegenüber dem Senat und der Bürgerschaft vertreten sollten.

In dem Kaufmann Johann Hermann Barre, der zum ersten Vorsitzenden des Vereins gewählt wurde, fand der Bürgerverein einen erfahrenen und umsichtigen Vorsitzter, der bis zur Auflösung des Bürgervereins im Jahre 1938 die Geschicke des Vereins leitete.

Der Bürgerverein setzte sich 1934 erfolgreich gegen die Parzellierung des Rickmers-Parks (heute Rhododendronpark) in ein Kleingartengebiet ein. Auch ist es der Aktivität des Bürgervereins zu verdanken, dass die Reichsautobahn nicht durch das Horner Zentrum und den Rhododendronpark geführt, sondern weiter nördlich unter Umgehung des Horner Zentrums erbaut wurde. Zu den wichtigsten Themen des Bürgervereins gehörte auch die Forderung nach Errichtung eines Reichsbahn-Haltepunktes am Luisental, die allerdings nicht durchgesetzt werden konnte.

Gegenstand der Beratungen und der Forderungen des Bürgervereins waren die Verbesserung der Versorgung und der Wohnsituation der Bevölkerung. Immer wieder wurde die Verbesserung der Verkehrssituation durch Ausbau der Straßen und Radwege, die Erweiterung der Beleuchtung sowie eine bessere postalische Versorgung gefordert. Auch die Senkung der Straßenbahntarife für Monatsfahrkarten der zwischen der Vorstadt und den anderen Stadtteilen pendelnden Arbeiter und Angestellten wurde stets thematisiert. Eine aus heutiger Sicht kuriose Forderung war die Vereinheitlichung der Tarife für die Hundesteuer (siehe nächste Seite).



Parzellierung verhindert: Der Rickmerspark (heute Rhododendronpark) um 1937

Aus den Bürgervereinen

Bürgerverein Horn Lehe

Der Bürgerverein Horn Lehe e.V. hielt am Montag, 6. März, eine Mitgliederversammlung ab. Herr Glahn verlas den Jahresbericht über die Arbeiten des Verbandes bremischer Bürgervereine. Vorstandsmitglied Herr Ebers, gab Erläuterungen zu der diesjährigen Steuer-Declaration. Erneut aufgenommen wurde die Stellungnahme zur Hundesteuer. Die zuständigen Behörden werden ersucht, die Teile Horn und Lehe in Bezug auf die Steuer so zu behandeln, wie das Landgebiet, mit dem Anschluss dieser Gebietsteile hat der ländliche Charakter eine Veränderung nicht erfahren und es ist als Kuriosum zu bezeichnen, wenn zum Beispiel die Grenzlinien in Bezug auf den Tarif der Hundesteuer ausschlaggebend sein sollen. Auf der einen Seite der Leher Heerstraße und Vorstraße werden die Hundebesitzer zum städtischen Hundetarif (35. - RM) herangezogen und auf der anderen Straßenseite, die noch zum Landgebiet gehört, zum Steuertarif für das Landgebiet (3. - RM).

Mehrere Interessenten fordern die Kanalisierung der Berckstraße. Nachdem sie jedoch auf die Beitragspflicht der Anlieger hingewiesen wurden, sollen diese Wünsche in kommenden, besseren Zeiten verwirklicht werden.

Die Abwässerungsverhältnisse an der Vorstraße sind überaus ungünstig, insbesondere da die früheren Grenz-

reden zugeschüttet worden sind. Mit wenig Mitteln wäre zu ermöglichen, dass der westliche Teil der Vorstraße mit seiner Entwässerung an den Entwässerungskanal der Tietjenstraße angeschlossen wird. Es soll versucht werden, die Interessenten für diesen Plan zu gewinnen.

Mit der Ausführung der Kanalisation der Marcusallee bis zum Rickmers Park dürfte in den nächsten Wochen begonnen werden.

Seitens einiger Anwohner der Berckstraße wurde Klage geführt über die Unwegsamkeit mehrerer Wegstrecken. Wir müssen jedoch feststellen, dass von Seiten des Deich- und Wegebauamtes alles geschieht, um die Schäden welche die Winterwitterung mit sich gebracht hat, wieder zu beheben.

Wegen Einrichtung einer Fernsprechstelle, die als dringendes Bedürfnis allgemein gefordert wird noch einmal an die Postdirektion geschrieben werden.

Zur Hebung und Belebung der deutschen Obstkultur hat unser Verein eine Obstbaumspritze angeschafft. Diese steht allen Interessenten unseres Gemeinwesens zur Verfügung. Anmeldungen sind an die Geschäftsstelle unseres Vereins (Haus Schütting) telephonisch unter Hansa 46479 zu richten.

Bremer Nachrichten, 10.3.1933



Nach der Eingemeindung der Vorstadt Horn: Die neue Grenze trennte Stadthunde und Landhunde

Das Jahr 1933 war auch für den Bürgerverein ein einschneidendes Datum. Wie in allen Vereinen schlug sich der neue „nationalsozialistische Geist“ auch im Vereinsleben nieder. Im Protokollbuch wird verzeichnet, dass Versammlungen mit einem Hoch auf den Reichskanzler und den Reichspräsidenten und einem dreifachen „Sieg Heil“ geschlossen wurden. Auch beteiligte sich der Bürgerverein – wie alle anderen Vereine auch – an Samm-

lungen für die NS-Volkswohlfahrt und das Winterhilfswerk. Auf den Versammlungen wurden Vorträge zu nationalen Themenstellungen einschließlich Vererbungslehre vorgetragen. Trotz alledem behielt der Verein seine parteipolitische Neutralität. Die offensichtliche Anpassung der Bürgervereine an den Zeitgeist verhinderte allerdings nicht, dass die Nationalsozialisten 1938 die Auflösung der Bürgervereine betrieben.

Der „Potsdam“-Film vorgeführt,
welcher den Mitgliedern und Gästen die
Einigkeit des Deutschen Volkes nochmals
vor Augen führte und die Hoffnung
auf ein wieder aufblühendes Deutsches
Vaterland bekräftigte. Anschließend wurde
vom Vorstand, ^{durch} Herrn Glahn, ein freudiges
Hoch auf den Herrn Reichspräsidenten
Generalfeldmarschall von Hindenburg
den Herrn Reichskanzler Adolf Hitler
und unser geliebtes Vaterland aus-
gebracht, welches von der sehr gut be-
suchten Versammlung mit einem
kräftigen „Sieg Heil“ bestätigt wurde.
Schluß der
Versammlung 11 Uhr (1933)

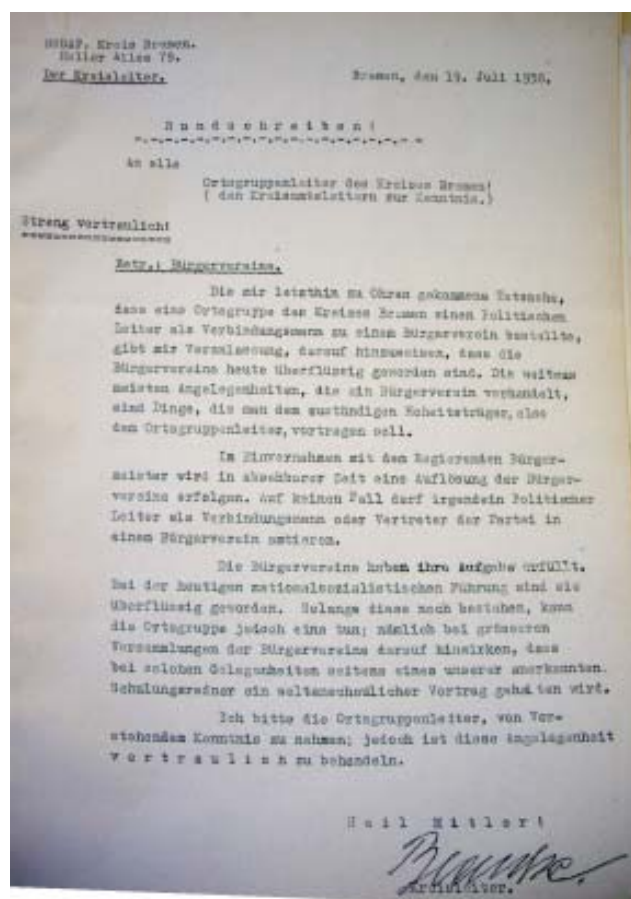
Der 2. Vorsitz:
J. Glahn

Der 1. Schriftführer
Heinr. Krenneyer

Im nationalsozialistischen Zeitgeist: Auszug aus dem Protokollbuch vom 8. Mai 1933

Das Verbot der Bürgervereine

Am 21. April 1938 fordert der Regierende Bürgermeister Böhmecker anlässlich eines Zeitungsberichts über die Mitgliederversammlung des Bürgervereins Buntentor von Oberregierungsrat Judefeind einen Bericht über die Tätigkeit der Bürgervereine. Im Schreiben fragte er an, wie viele Bürgervereine in Bremen existieren würden, auf welchem Gebiet ihre Betätigung läge und welche Möglichkeiten zur Liquidation der Vereine angewendet werden können. Er stellt fest: „Ich bin der Ansicht, dass die Bürgervereine keine Existenzberechtigung mehr haben. Ihre Aufgaben, soweit sie aus dem Zeitungsbericht ersichtlich sind, sind m. E. von der NSDAP wahrzunehmen.“



Rundschreiben des Kreisleiters der NSDAP Blanke vom Juli 1938

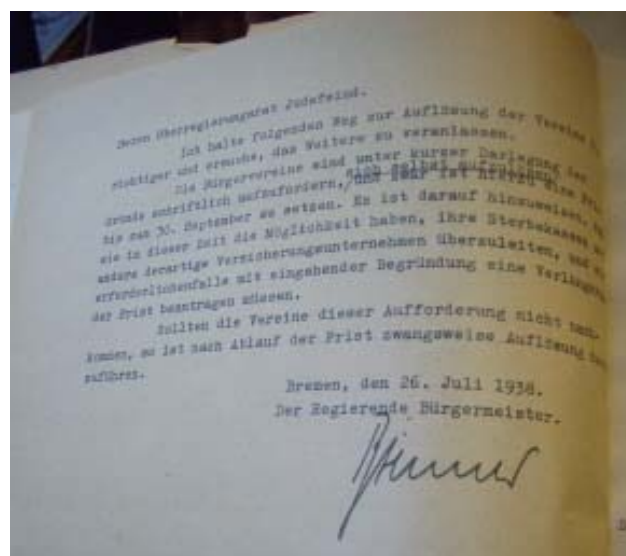
Im Juli 1938 schaltet sich auch der NSDAP-Kreisleiter Blanke in das Verfahren ein. Er weist in einem streng vertraulichen Rundschreiben vom 19.7.1938 darauf hin, dass „die Bürgervereine heute überflüssig geworden sind“ und die weitaus meisten Angelegenheiten, die ein Bürgerverein verhandelt, Dinge sind, die dem zuständigen Hoheitsträger, dem Ortsgruppenleiter vorzutragen sind. Er verkündet: „Im Einvernehmen mit dem Regie-

renden Bürgermeister wird in absehbarer Zeit eine Auflösung der Bürgervereine erfolgen. Auf keinen Fall darf irgendein politischer Leiter als Verbindungsmann oder Vertreter der Partei in einem Bürgerverein amtieren.“

Die Bürgervereine haben ihre Aufgabe erfüllt. „Bei der heutigen nationalsozialistischen Führung sind sie überflüssig geworden. Solange diese noch bestehen, kann die Ortsgruppe jedoch eins tun; nämlich bei größeren Versammlungen der Bürgervereine darauf hinwirken, dass bei solchen Gelegenheiten seitens eines unserer anerkannten Schulungsredner ein weltanschaulicher Vortrag gehalten wird.“

Am 25. Juli 1938 schreibt der Oberregierungsrat Judefeind an den Regierenden Bürgermeister: „Im Gegensatz zu der früheren Rechtsauffassung wird man die Bürgervereine nach ihrem Satzungszweck und ihrer Tätigkeit nicht nur zu den überflüssigen, sondern zu den politisch unerwünschten Vereinen rechnen müssen. Zu ihrer Auflösung durch staatliche Verfügung gibt dann die Verordnung zum Schutze von Staat und Volk vom 28. Februar 1933 die gesetzmäßige Möglichkeit“.

In seiner Antwort fordert der Regierende Bürgermeister Böhmecker den Oberregierungsrat Judefeind auf, die Bürgervereine unter kurzer Darlegung der Gründe schriftlich aufzufordern, sich bis zum 30. September selbst aufzulösen. Falls die Vereine dieser Aufforderung nicht nachkommen sollten, sei eine zwangsweise Auflösung durchzuführen. In Folge verpflichtete sich der Leiter des Verbandes der bremischen Bürgervereine, Rechtsanwalt Speckhan, gegenüber Oberregierungsrat Judefeind, dass die Selbstauflösung der Bürgervereine bis zum 30. September herbeigeführt wird.



Schreiben des Regierenden Bürgermeisters an den ORR Judefeind vom Juli 1938

Laut Mitteilung Speckhans vom 31. Oktober 1938 an den Regierenden Bürgermeister lösen sich die Bürgervereine Hastedt-Sebaldsbrück-Vahr, Neustadt und Vorstädte, Oberneuland, westliche Vorstadt, Woltmershausen-Rablinghausen und Buntentor auf.

Am 8. Dezember 1938 teilte der Bürgerverein Horn Lehe dem Verband bremscher Bürgervereine mit, dass die Auflösung des Vereins beschlossen ist und die endgültige Abwicklung im Laufe des Jahres erfolgen werde.

Am 27. Dezember 1938 wird Oberregierungsrat Judefeind vom Verband bremscher Bürgervereine mitgeteilt, dass sich die Bürgervereine für die Bahnhof- und nördliche Vorstadt, Wilhaldi-Utbremen, Oslebshausen und Horn-Lehe aufgelöst haben.

Am 16. Januar 1939 meldet Oberregierungsrat Judefeind an den Regierenden Bürgermeister Vollzug: „Die Auflösung sämtlicher Bürgervereine und ihres Verbandes ist nunmehr durchgeführt und die Löschung im Vereinsregister vollzogen.“



Schreiben des Verbandes Bremer Bürgervereine an ORR Judefeind vom September 1938



Mitteilung des Bürgervereins Horn-Lehe an den Verband Bremer Bürgervereine vom Dezember 1938



Mitteilung des Verbandes Bremer Bürgervereine an ORR Judefeind vom Dezember 1938

Der Bürgerverein von 1954 bis heute

Wiedergründung des Bürgervereins im Jahr 1954

Die Wiedergründung des Bürgervereins erfolgte im Jahr 1954. Am 24. Februar 1955 wurde zu einer konstituierenden Versammlung im Café Goedeken (damals Tobeck) eingeladen, auf der folgende Mitglieder in den Vorstand gewählt wurden: Erster Vorsitzender: Ernst Sölbrandt; Zweiter Vorsitzender: August Müllerstedt; Erster Schriftführer: Herbert Barre; Zweiter Schriftführer: Christoph Petersen; Kulturrat: Dr. Gustav Dehning.

Wieder Bürgerverein Horn-Lehe

In Horn wurde am Sonntag der „Bürgerverein Horn-Lehe“ wieder ins Leben gerufen, der im Sinne des vor 28 Jahren gegründeten früheren Bürgervereins an den vielen Fragen mitarbeiten will, die diesen Stadtteil angehen. Die eigentliche Gründungsversammlung soll Anfang Januar mit der Genehmigung der Satzungen und der Wahl eines Vorstandes stattfinden. Zur Vorbereitung wurde ein fünfköpfiger Ausschuss berufen.

Weser-Kurier vom 29.11.1954:
Gründung der Bürgervereins

In der ersten Satzung wurde im § 1 der Zweck des Vereins wie folgt formuliert:

„Der Bürgerverein Horn-Lehe will in gemeinnütziger Weise zum Wohle der Allgemeinheit, insbesondere im Bezirk des Ortesamtes Horn-Lehe, wirken. Er erstrebt die Pflege nachbarlicher Gesinnung, die Schaffung eines regen Gemeindelebens und vertritt die allgemeinen Angelegenheiten der Einwohnerschaft in Horn, Lehe, Lebesterdeich. Der Verein arbeitet auf demokratischer Grundlage; er ist parteipolitisch, religiös und rassistisch neutral.“

Bereits am 25. Juni 1955 wurde „Unser Horn“ als Mitteilungsblatt des Bürgervereins herausgegeben. Man verfolgte damit die Zielsetzung, alle örtlichen Fragen und Probleme öffentlich zu diskutieren und damit ein Spiegelbild des kommunalen Lebens in Horn zu sein. Wichtig war aber auch, mit dieser Zeitung das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Bewußtsein, „Horner“ zu sein, in der Bevölkerung zu vertiefen. Mit diesem Mitteilungsblatt wurde somit wesentlich mehr verfolgt, als nur reine Vereinszeitung zu sein. Insgesamt acht Jahre bis zum Jahr 1963 war es dem Bürgerverein gelungen, „Unser Horn“ mit großem ehrenamtlichen Einsatz herzustellen.



„Unser Horn“ 1. Ausgabe der Vereinszeitung von 1955, zunächst unter dem Titel „Das Horn“

Neuer Bürgerverein gegründet

Zu einer konstituierenden Versammlung hatte gestern abend der Vorbereitungsausschuß des neugegründeten Bürgervereins Horn-Lehe in das Restaurant Tobeck eingeladen. Auf Vorschlag des Wahlausschusses wurden in den Vorstand gewählt: Erster



Vorsitzender Ernst Söhlbrand, zweiter Vorsitzender Aug. Müllerstedt, erster Schriftführer Herbert Barre, zweiter Schriftführer Christoph Petersen. Zum Kulturrat wählte die Versammlung Dr. Gustav Dehning. Zu einer angeregten Diskussion über die Gewerbeklassenordnung im Bereich des Ortesamtes Horn-Lehe kam es im Anschluß an die Vorstandswahl. Es wurde besonders bemängelt, daß in der geplanten neuen Gewerbeklassenordnung nicht genügend Raum für die Gewerkekategorie 2 vorgesehen sei. Die Versammlung beschloß, einen Arbeitsausschuß zu bilden, der möglichst umgehend mit den in Frage kommenden Dienststellen Fühlung aufnehmen soll.

Bericht des Weser-Kuriers über die Wahl des ersten Vorstandes nach 1945

Es bleibt festzustellen, dass sich die Wiedergründung des Bürgervereins in einem kommunalpolitischen Umfeld vollzog, welches sich gegenüber der Zeit vor dem Weltkrieg grundlegend verändert hatte.

In der Stadtgemeinde Bremen wurden nach dem Zweiten Weltkrieg Beiräte zur Wahrnehmung der örtlichen Angelegenheiten als politische Vertretung der Bürger gewählt. Der Beirat ist seitdem Verwaltungsorgan des Stadtteils und verfügt über eingeschränkte Entscheidungsmöglichkeiten sowie über eigene Haushaltsmittel für stadtteilbezogene Maßnahmen. Zur administrativen Erfüllung und Unterstützung der Aufgaben des Beirates wurde dann in Horn-Lehe im Jahr 1951 ein Ortsamt mit Fred Kunde als erstem hauptamtlichen Ortsamtsleiter geschaffen.

Diese Aufgaben wurden in den 1920er und 30er Jahren ehrenamtlich vom Bürgerverein geleistet. Die Neugründung des Bürgervereins hätte sich damit als überflüssig erweisen können, wie Heinz Weihusen als späterer Vorsitzender kritisch hinterfragte. Dennoch wurde der Bür-

gerverein von aktiven Horner Bürgern wieder ins Leben gerufen. Man war der Meinung, dass der Bürgerverein als parteipolitisch unabhängige Institution neben dem Beirat auch weiterhin eine wesentliche Funktion für die Horner Bürger erfüllen kann.

Bürgerverein Horn-Lehe wählte neuen Vorsitzenden

Der Bürgerverein Horn-Lehe hielt gestern abend in der Gaststätte St. Pauli in Horn seine gutbesuchte Jahreshauptversammlung ab. Der erste Vorsitzende Ernst Söhlbrandt nannte in seinem Jahresbericht als Probleme, mit denen sich der Verein beschäftigte, u. a. den Bau der Unterstellhallen der BVG an der Berckstraße, den Protest gegen den Neubau der Moorversuchsstation an der Friedrich-Mißler-Straße und die Auflösung des Barackenlagers an der Achterstraße. Als Erfolge bezeichnete er die Instandsetzung des Kinderspielplatzes durch das Gartenbauamt und die Aufstellung von Bänken bei der „Schönen Aussicht“. Bedauert wurde der Verlust des Heimatmuseums Schorf, das in der Silvesternacht ein Raub der Flammen wurde. In der lebhaften Diskussion wurde zum Teil heftige Kritik an der Arbeit des Vorstandes geübt. Zum neuen Vorsitzenden wählte die Versammlung Heinrich Wischhusen.

Bericht des Weser-Kuriers über die erste Wahl des langjährigen Vorsitzenden Heinrich Weihusen (fälschlich Wischhusen genannt), vom 27.1.1956

Das Zusammenwirken zwischen Bürgerverein, Beirat und Ortsamt gestaltete sich in der Folgezeit bis heute weitgehend einvernehmlich. Hierbei übernahm der neue Beirat sehr pragmatisch die politische Entscheidungsebene. Im Jahr 1963 wurde der damalige Ortsamtsleiter

DIE ENGE ZUSAMMENARBEIT zwischen dem Bürgerverein und dem Ortsamt Horn-Lehe wurde jetzt noch enger. Die Jahreshauptversammlung des Vereins beschloß, Amtsvorsteher Adolf Könsen in den Vorstand des Bürgervereins zu wählen. Dem Jahresbericht, den Amtsvorsteher Könsen über die Arbeit des Ortesamtes gab, folgte eine rege Aussprache. Über Einzelheiten berichtete der WESER-KURIER bereits. Die weitere Aussprache ergab, daß sich der Bürgerverein Horn-Lehe auch im laufenden Jahr vor allem um die Verschönerung des Ortsbildes bemühen will. Dazu wurde angeregt, an einer freien Giebelwand beim Straßenbahnhof eine Bildkarte von Horn und den von dort zu erreichenden Ausflugszielen anbringen zu lassen.

Enge Zusammenarbeit zwischen Bürgerverein und Beirat: Bericht des Weser-Kurier vom 21.2.1963

Um die Haltestellen in Horn/Lehe

Etwa hundert Horner Einwohner waren der Einladung des vor kurzem neu gegründeten Bürgervereins Horn zu einer öffentlichen Versammlung gefolgt, die am Donnerstag im Restaurant Georg Tobeck stattfand. Hermann Meyer vom Neustädter Bürgerverein sprach über Sinn und Zweck der Bürgervereine und betonte, daß diese in erster Linie Helfer sein wollen in allen Angelegenheiten ihrer Viertel. Daß in Horn bereits solche dringenden Fragen zu lösen sind, bewies eine Aus-

sprache über die geplanten Haltestellenänderungen. Bei einem Wegfall der Straßenbahnhaltestelle Alteneichen würden mehrere hundert Schulkinder erhöhten Verkehrsgefahren ausgesetzt werden, wenn sie bis zur Endstation Horn durchfahren müßten und den hier schon starken und unübersichtlichen Verkehr noch mehr belasteten.

Die Versammlung sprach sich auch gegen eine Zusammenlegung der Bushaltestellen Vorstraße und Laube aus. Die erstere müsse erhalten bleiben, während die zweite wegen geringer Inanspruchnahme gestrichen werden könne. An der Lilienthaler Heerstraße wurde die Beibehaltung der Haltestelle „Deutsche Eiche“ gewünscht, da dadurch Kleinkindern bei der Überquerung der Straße — der öffentliche Spielplatz liegt dort — eine gewisse Sicherheit gegeben werde.

Ein Vorstand konnte nicht gewählt werden, weil noch keine Satzungen in endgültiger Fassung vorlagen. Die Versammlung beauftragte den bisherigen Arbeitsausschuß (Chr. Petersen, der auch die Leitung hatte, K. Struck, O. Knief, H. Barre und K. Heide) mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte.

Standesämtern

Schmückerweg, 22. 1. Anton Horst Hoffmann u. Rosel, geb. Perthes, Gruba, aus Seelohrstr. 18. 25. 1. Klm. Wolfgang Lohr u. Hanna, geb. Kückers, Hilgeli Nr. 156.

Sterbehilfe: 21. 1. Hans-H. Christoffers, 6 J., Eggenstedt Nr. 7. 24. 1. Selma Baudach, geb. Weber, 63 J., Blumenhal, Neuenbüchener Weg 8; Klm. Anton Wächter, 82 J., Wilmannsborg 16. 25. 1. Bentner Friedr. Holers, 74 J., Lesum, Bremer Heerstr. 30; Bertha Fröhlich, geb. Wende, 69 J., Anrump, Tannenstr. 119; Augusta Meyer, geb. Langer, 71 J., Lesum, Bördestr. 84. 26. 1. Rentner Carl Dierks, 88 J., Blumenhal, Strickenkamp 37

Bremen-Lesum

Sterbehilfe: 23. 1. Schlosser Herrn. Albers, 48 J., Grankha, Bürger Heerstr. 47. 24. 1. Schneiderin Dorothea Winderst, 68 J., Büllungstr. 21.

Bericht über die erste öffentliche Versammlung des Bürgervereins, Weser-Kurier vom 29.1.1955

Adolf Könsen sogar in den Vorstand des Bürgervereins gewählt, wodurch sich die Zusammenarbeit noch enger und wirksamer gestaltete. Heute werden unterschiedliche Meinungen zu Angelegenheiten des Orts im Wesentlichen in den Beiratssitzungen öffentlich

erörtert, was auch die Transparenz des Meinungsaustauschs für den Bürger offener gestaltet. Sofern Konsens zwischen dem Beirat und Bürgerverein besteht, übernimmt dieser oftmals eine meinungsbildende Multiplikatorfunktion gegenüber der Öffentlichkeit.

Horn-Lehe hat eine „Verwaltung mit Herz“

Ortsamt und Bürgerverein beriefen die Einwohnerversammlung gemeinsam ein

Ein Beispiel guter Zusammenarbeit gaben das Ortsamt und der Bürgerverein Horn-Lehe, als sie am Freitag die vom Ortsamt nach dem Ortsamtsgesetz einmal im Jahr einzuberufende öffentliche Einwohnerversammlung gemeinsam veranstalteten. Im Zeichen dieser Harmonie stand auch der Ablauf der Versammlung, die vom Vorsitzenden des Bürgervereins, Heinz Wehhusen, eröffnet wurde, während Amtsvorsteher Fred Kunde einen Bericht über die im Jahre 1957 im Ortsamt geleistete Arbeit gab.

Trotz der angespannten Finanzlage, die weitgehend die kommunalpolitische Arbeit in den Ortsämtern beeinflusst, so sagte Fred Kunde, sei das Arbeitsjahr erfolgreich verlaufen. Als besonders erfreulich stellte er den Abschluß der Kanalisierung der Vorstraße, den Beginn der Kanalbauarbeiten in der Berckstraße sowie den Ankauf des Bades Horn heraus. Nach dem Abriß der alten Horner Schule konnte auch mit dem Bau des neuen Verwaltungszentrums für Horn-Lehe begonnen werden. Amtsvorsteher Kunde hofft, daß der erste Bauabschnitt mit den Diensträumen des Ortsamtes, der Polizei und den Außenstellen des Wohnungs- und Wohlfahrtsamtes für Horn-Lehe, Borgfeld und Oberneuland etwa im Frühsommer fertiggestellt sein wird. Im

zweiten Bauabschnitt sollen dann die für die Volksbücherei vorgesehenen Räume und der im ersten Stock gelegene Saal in Angriff genommen werden.

Das größte Sorgenkind wird in Horn-Lehe weiterhin die Kanalisation und der Straßenbau bleiben. Vordringlich sind vor allem die Verbrüderung der Leher Heerstraße und der Kanalschluß für die letzte Strecke der Leher Heerstraße, die Lilienthaler Heerstraße und das Thc-Krankenhaus Holtheim. Der Amtsvorsteher hofft, daß trotz der knappen Mittel in nicht allzu ferner Zeit dieses Gebiet an das Kanalnetz angeschlossen wird.

Am Schluß seines Berichtes dankte Fred Kunde der Bevölkerung des Ortsamtes für das Vertrauen, das ihm und dem Amt entgegengebracht werde. Das zeige sich vor allem darin, daß die Einwohner immer wieder den Weg zum Ortsamt finden, wenn sie ihre privaten Sorgen nicht allein lösen können.

Diese Tatsache würdigte auch der Vorsitzende des Bürgervereins. Er stellte in seinem Dank an den Amtsvorsteher — unterstützt von starkem Beifall der Versammlungsteilnehmer — fest, daß man in Horn-Lehe „eine Verwaltung mit Herz“ habe. Das treffe sowohl auf den Amtsvorsteher als auch auf seine Mitarbeiter zu. Auch in der anschließenden

Diskussion unterließ es keiner der Sprecher, dem Amtsvorsteher für das große Verständnis und die Hilfe zu danken, die jeder Besucher bei ihm finde.

Protest gegen Rufschränke

Am Bahnübergang Hodenberger Deich in Oberneuland will die Bundesbahn eine „Rufschränke“, eine ständig geschlossene Schranke, installieren. Wer den Bahnübergang überschreiten will, muß dem nächsten Blockwärter ein Klingelzeichen geben. Dieser öffnet dann die Schranke.

Gegen diesen Plan der Bundesbahn protestierte der Beirat des Ortsamtes Oberneuland in einer öffentlichen Sitzung. Sprecher des Beirats wiesen darauf hin, daß die Schranke von dem nächsten Blockwärter nicht zu übersehen sei, da sie hinter einer Kurve liege. Es bestehe daher die Gefahr, daß er die Schranke schließe, ohne zu wissen, ob sich noch ein Fahrzeug auf den Schienen befindet. Die Gefahr sei besonders während der Ernte sehr groß, weil dann oft mehrere Heufuder in geschlossener Kolonne den Bahndamm überquere. Ein Kompromißvorschlag des Beirats sieht vor, nur für die Zeit von 21 bis 5 Uhr die Schranke als Rufschränke zu betätigen.

Gemeinsame Einwohnerversammlungen von Beirat und Ortsamt Ende der 50er und in den 60er Jahren zeugten von der engen Zusammenarbeit (Bericht Weser-Kurier vom 20.1.1958)

Arbeitsbereiche des Bürgervereins

Stadtteilentwicklung

Im Laufe der fast 90-jährigen Geschichte des Bürgervereins hat es immer wieder Planungen der behördlichen Institutionen gegeben, die zu Diskussionen führten und Widerspruch in der Bevölkerung hervorriefen. So sind die vergangenen Jahrzehnte einerseits Jahre der Auseinandersetzung mit einer obrigkeitsorientierten Stadtplanung. Andererseits kann aber auch festgestellt werden, dass der Bürgerverein seit den 1950er Jahren im konstruktiven Miteinander mit dem Beirat die Entwicklung des Ortsteils begleitet hat. Die Mitwirkung des Bürgervereins in diesem kommunalen Entscheidungsfeld war damit ein Schwerpunkt des überparteilichen bürgerschaftlichen Engagements.

Die Belange des Stadtteils in kommunalen Fragen, Erhaltung des Stadtbildes sowie Verkehrs- und Bauangelegenheiten wurden in den vergangenen Jahrzehnten vom Vorsitzenden des Bürgervereins wahrgenommen und gegebenenfalls in kleinen Arbeitsgruppen bearbeitet.

Einen Schwerpunkt dieser Aktivitäten bildete in den 1990er Jahren die Überlegungen zu einer konzeptionellen Weiterentwicklung der Bezirkssportanlage Curiestraße, die seit der Wohnbebauung des Leher Feldes in den 1960er Jahren nie vollständig realisiert worden war. Damals entstanden unter der Beteiligung des Bürgervereins Horn-Lehe zusammen mit dem TV Eiche Horn und der Residenz-Gruppe Bremen, dem Sozial- und Sportressort sowie dem Beirat Planungen, die allerdings wegen der fehlenden finanziellen Mittel schnell in einer Schublade verschwanden.

Das Projekt geriet trotz mehrerer neuer Anläufe immer wieder in Vergessenheit, bis 2009 Jörg Wontorra mit der

Hansestiftung an das Sportamt herantrat, weil er ein Projekt für Jugendliche in Bremen fördern wollte. Auch die GOFUS-Stiftung (golfspielende Fußballer) unterstützte das Projekt. Damit war eine finanzielle Basis geschaffen, die durch weitere Unterstützer verstärkt wurde. So konnte 2010 mit den Bauarbeiten begonnen und im Dezember 2011 die Anlage eingeweiht werden.

Auf Grund der baulichen Entwicklung unseres Stadtteils wurden die Aufgaben aber immer umfangreicher. Diese Tatsache war der Anlass zur Gründung eines Arbeitskreises für die Bearbeitung der anstehenden Aufgaben.

Arbeitskreis Stadtteilgestaltung

Der Arbeitskreis Stadtteilgestaltung ist von dem im März 2014 gewählten Vorsitzenden Prof. Dr. Heiner Hautau



Sitzend: Gerd Hinken, Ingrid Hinken, Klaus Nullmeyer, Kalle Homann; stehend: Heiner Hautau, Dieter Gerdes, Dieter Wilmink, Addi Wolters

initiiert worden und somit die jüngste Arbeitsgruppe des Bürgervereins. Die Leitung des Arbeitskreises erfolgt durch den Vorsitzenden sowie Dieter Wilmink als Beauftragten für Stadtteilgestaltung.

Aufgabe des Arbeitskreises ist die kritische Auseinandersetzung mit der Horn-Leher Stadtteilentwicklung aus der Sicht der betroffenen Bevölkerung und teilweise auch die Erarbeitung eigener Vorschläge für die Bereiche: Gewerbe und Dienstleistungen, Zentrenentwick-



lung, Wohnungsbau, Grün- und Freiräume, Freizeit und Verkehr. Er nimmt auch an öffentlichen Sitzungen des Beirats Horn-Lehe und dessen Ausschüssen teil, soweit dort Themen der Stadtteilentwicklung behandelt werden.

Seit der Gründung sind bereits zahlreiche Themenbereiche behandelt worden. Schwerpunktprojekte waren bzw. sind der Verkehrsentwicklungsplan 2025 in Zusammenarbeit mit der Bürgerinitiative „Riensberger Straße“, bezüglich der seit mittlerweile 30 Jahren immer wieder in die Planung aufgenommenen „Horner Spange“ und der möglichen Bahnunterführung an der Achterstraße.



Jährliche Rhododendronpflege

Weitere Themen sind der Ausbau der „Lestra-Kreuzung“ und die Verkehrsanbindung des neuen „Mühlenviertels“. Weiterhin wurde das im Jahr 2014 erstellte Bäderkonzept zu einem Schwerpunktthema, von dem das Unibad und das Horner Bad erheblich betroffen sind. Ebenso war die geplante und letztendlich abgelehnte Bebauung des Seegrundstücks an der Marcusallee Thema der Arbeitssitzungen. Aber auch eine Vielzahl von kleineren Sachverhalten der Stadtteilentwicklung bereicherten die Arbeiten des Arbeitskreises.

Ein besonderes Anliegen des Bürgervereins ist seit jeher die Erhaltung und Verbesserung der Wohnumfeldqualität in Horn-Lehe. Die Aufstellung und Pflege von Parkbänken wird zu diesem Zweck bereits seit Jahrzehnten gemeinsam mit dem Ortsamt praktiziert. Anfang der 1960er Jahre rief der Bürgerverein zu einer Spendenaktion auf, um zusammen mit der Kirchengemeinde Maßnahmen zur Erhaltung der alten Linde vor der Horner Kirche durchführen zu lassen. Weiterhin wurden Pflanzungen im Öffentlichen Grünbereich organisiert, insbesondere die Rhododendren entlang der Horner-/

Leher Heerstraße. Diese Aktion wurde nach dem Bau der Straßenbahnlinie 4 durch gemeinsame Initiative von der Horner Werbegemeinschaft und dem Bürgerverein durchgeführt.

Der Arbeitskreis engagiert sich weiterhin für den Erhalt der denkmalgeschützten Gebäude im Stadtteil, insbesondere für die Instandhaltung der Horner Mühle als Kulturdenkmal und Horner Wahrzeichen. Nach der großen Instandsetzung der Mühle gegen Ende der 1990er Jahre fallen auch weiterhin Reparaturarbeiten an der Mühle an. So mussten bereits 2015 Teile der Galerie

repariert werden und in diesem Jahr soll die vom Holzbock zerfressene Welle der Flügel erneuert werden, die dazu abgenommen wurden. Diese Aktivitäten werden in fachlicher Unterstützung durch das Landesamt für Denkmalschutz durchgeführt, wobei für die Finanzierung bisher noch öffentliche Gelder zur Verfügung gestellt werden konnten.

Der Graffiti-Vandalismus hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einer dauerhaften öffentlichen Beeinträchtigung des Wohnumfelds in Horn-Lehe

entwickelt. Bereits im Jahr 2005 riefen Beirat und Bürgerverein zu einer Selbsthilfe-Aktion gegen Graffiti-Vandalismus auf. Seitdem werden vom Bürgerverein immer wieder Aktivitäten zur Beseitigung von Graffiti unternommen, wobei die Unterstützung von Bauämtern, der Telekom und Wesernetz als Eigentümer der Schaltkästen in Anspruch genommen werden. Der Arbeitskreis organisiert diese Maßnahmen mit einer eigenen „Task-Force“ in dauerhafter Beharrlichkeit.



Graffiti-Entfernung

Heimatkunde und Heimatpflege

Im Arbeitsbereich Heimatkunde und Heimatpflege wird die Zielsetzung verfolgt, die historische Entwicklung von Horn-Lehe thematisch zu erfassen und zu dokumentieren. Hierdurch sollen der Bevölkerung Informationen über die örtliche Entwicklung vermittelt und damit auch die Verbundenheit und Identifikation mit dem Wohnort gefördert werden.

Historischer Arbeitskreis

Zur Durchführung dieser Aufgaben wurde im Jahr 2010 der Historische Arbeitskreis unter der Leitung des Stadtteilchronisten Michael Koppel gegründet. Der Arbeitskreis dient damit der Heimatkunde und Heimatpflege und verwaltet das historische Archiv des Bürgervereins.

Im Oktober 2011 mietete der Bürgerverein im alten Ortsamt an der Berckstraße Räume für das historische Archiv an. Seitdem ist das Archiv einmal wöchentlich für die Öffentlichkeit zugänglich. In der Folgezeit wurden die Archivarien (hauptsächlich Fotografien, Zeitungsausschnitte und Dokumente zur Geschichte Horn-Lehes) von den Mitgliedern des historischen Arbeitskreises nach Themenbereichen archiviert und katalogisiert.

Die Aktivitäten des Arbeitskreises beinhalten das Erarbeiten, Erstellen und Durchführen von Ausstellungen, Schriften, Vorträgen und Führungen zur historischen

Vergangenheit Horn-Lehes. Seit dessen Gründung sind folgende Aktivitäten durchgeführt worden:

- Historische Vorträge über den Stadtteil Horn-Lehe (Michael Koppel)
- Ausstellung „825 Jahre Horn und Lehe“ (Ortsamt 2010)
- Chronik: „825 Jahre Horn und Lehe“ (72 Seiten, 2010)
- Infoblätter „Horner Ge(h)schichten“ (seit 2013)
- Historische Rundgänge durch Horn-Lehe (seit 2013)

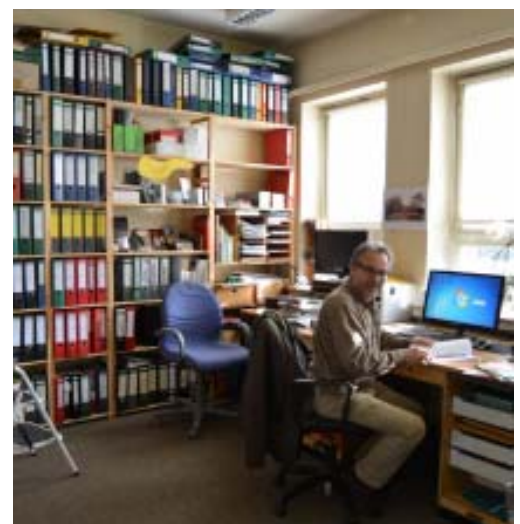


Der Historische Arbeitskreis v.l. Elisabeth Klatte, Michael Koppel, Gudrun Schade, Dieter Wilmlink, Annemarie Ruef, Klaus Nullmeyer, Heiner Hautau

- Postkartenausstellung „Historisches Horn“ (Stiftungsresidenz Riensberg, 2015)
- Chronik „90 Jahre Bürgerverein Horn-Lehe“ (2016)



Eröffnung des Stadtteilarchivs 2011



Archivleiter Michael Koppel



Großer Andrang: Ausstellungseröffnung „825 Jahre Horn und Lehe“



Historische Stadtrundgänge: Michael Koppel mit Zuhörern vor der Horner Kirche und auf dem Hof Wedermann

Kulturförderung und Vereinsleben

Von jeher hat sich der Bürgerverein um die Förderung kultureller Aufgaben im Stadtteil bemüht. Bereits unmittelbar nach der Wiedergründung im Jahr 1955 wurde vom damaligen Kulturreferenten Dr. Dehning eine erste Vortragsreihe in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule gestartet. Im Laufe der vergangenen Jahrzehnte wurden immer wieder Versuche unternommen, das Kulturangebot in Horn-Lehe durch Veranstaltungsreihen oder Konzerte zu bereichern. Zu erwähnen sind hier u.a. die Kästner-Matinee im November 2002, die

Vortragsreihe „Horn ist vielfältig“ im Jahr 2004, das Open-Air Konzert „Horn im Rhododendronpark“ im September 2004, das Weihnachtskonzert im Jahr 2006 und das Konzert „Frühlingserwachen“ im April 2007.

Der regelmäßige Besuch von Theatervorstellungen in Bremerhaven ist ebenfalls fester Bestandteil der von Heinz-Adolf Wolters seit dem Jahr 2008 organisierten kulturellen Aktivitäten. Seitdem wurden auch regelmäßige Besichtigungen von Unternehmen (Mercedes-Benz, Meyer-Werft), Besuche von Museen und öffentlichen Institutionen (Landgericht, Polizeipräsidium, Staatsarchiv), Infrastruktureinrichtungen (Flughafen, Fallturm, Klimahaus) sowie landschaftlicher Besonderheiten (Vogelpark, Serengeti-Park, Landesgartenschau Bad Essen) und von vielen weiteren Sehenswürdigkeiten in unserer Region durchgeführt.

Auch die Durchführung von vereinsinternen Veranstaltungen zur Förderung der Geselligkeit und des Vereinslebens (Kohl & Pinkel-Essen und Spargelfahrten, Jagdessen, Weihnachtsfeiern) ist regelmäßige Aufgabe des Beauftragten für Kultur und Vereinsleben. Darüber hinaus werden Stadtteilstefen – wie z.B. die Mühlenfeste – und Laternenumzüge zur Förderung des Zusammenlebens zwischen allen Teilen der Bevölkerung veranstaltet. Ebenso wurden Skaterläufe und Mühlenwanderungen organisiert, um den Stadtteil und seine besonders markanten Einrichtungen auf Rollen oder zu Fuß näher kennenzulernen.

Seit Beginn des swb-Marathons im Jahr 2004 begleitet der Bürgerverein dieses Ereignis. Mit einem von Klaus Nullmeyer initiierten Anfeuerungsfest „Gaudi in der Kurve“ an der Bahnunterführung Leher Heerstraße, werden die Läufer aus Horn kommend kurz vor Kilometer 24 lautstark unterstützt, bevor sie in den Herzogenkamp einbiegen. Im Laufe der Jahre versammelten sich dort immer mehr Zuschauer, um den Aktiven einen neuen Motivationsschub zu geben – mit Beifall und Zurufen, unterstützt von Musik und Lärminstrumenten aller Art. Auch für das leibliche Wohl der Unterstützer wird vom Bürgerverein gesorgt.





Bildungsreisen

Seit dem Jahr 1956 wurden Bildungsreisen für die Mitglieder des Bürgervereins organisiert, wobei die erste Ausfahrt in das benachbarte Holland führte. In den 1990er Jahren wurden dann die Reiseaktivitäten unter der Leitung von Jonny Holtkamp erheblich intensiviert. Es wurden nicht nur Fahrten in Deutschland, sondern auch zu Zielen in benachbarten europäischen Ländern durchgeführt. Bis zu zweimal im Jahr wurden immer wieder interessante Orte angesteuert und deren kulturelle und historische Stätten besucht. Zu erwähnen sind besonders die Fahrten nach Dänemark (1992 Bornholm), Norwegen (1994 Hemsedal), Österreich (1995 Wien), Polen (1997 Masurische Seen), Italien (2000 Meran, 2001 Tos-

kana), Ungarn (2003 Flusskreuzfahrt Passau-Budapest) und Frankreich (2005 Elsass). Auch die innerdeutschen Reiseziele wie das Erzgebirge, der Schwarzwald, Dresden, der Spreewald, das Taubertal und viele mehr waren bei den Mitgliedern sehr beliebt und stark nachgefragt. So wurden im Zeitraum von 1992 bis 2007 insgesamt 25 Mehrtagesfahrten organisiert. Die Bildungsreisen waren in diesem Zeitraum eine der Hauptaktivitäten des Bürgervereins.

Tagesfahrten

Als nachfolgender Beauftragter für das Kultur- und Vereinsleben werden von Heinz-Adolf Wolters seit dem Jahr 2004 überwiegend regelmäßige Tagesfahrten zu inter-



essanten Ausflugszielen in der Region organisiert, deren Tradition bis auf das Jahr 1991 zurückgeht. Viele dieser Fahrten führten in den vergangenen Jahren u.a. nach Bad Bederkesa, Hamburg, Oldenburg, Verden, Bückeburg, Ilienworth, Moorriem, an das Steinhuder Meer und zu vielen weiteren Sehenswürdigkeiten im norddeutschen Umland von Bremen. Diese Fahrten erfreuen sich großer Beliebtheit und vermitteln den Teilnehmern viele heimatkundliche Informationen über unseren historischen Siedlungsraum.



Mühlenfeste

In dem Bestreben, finanzielle Mittel für die Sanierung der Horner Mühle zu generieren, wurden vom Förderverein zur Erhaltung der Horner Mühle und dem Bür-

Telekom hinter der Mühle organisiert. Große Unterstützung bei der Organisation des Festes wurde von der Horner Werbegemeinschaft und deren Sprecher Günther Brockmann sowie vom Organisationsteam vom Bürgerverein Horn-Lehe unter der Leitung von Reinhard Jarré geleistet. So entstand mit der Zeit ein „Fest von Hornern für Horner“, an dem Horner Geschäftsleute, Vereine und auch die Freiwillige Feuerwehr Lehesterdeich mit über 120 Ständen und Zelten mitwirkten. Zuletzt besuchten mehr als 5.000 Horner Bürger das Mühlenfest, deren Spenden zur Erhaltung der Horner Mühle verwendet wurden. Am Ende der offiziellen Veranstaltung wurde unter Beteiligung einer Musikband und der gastronomischen Betriebe auf der sogenannten „Mühlenfete“ noch bis spät in die Nacht gefeiert und getanzt.

8. Horner Mühlenfest

Samstag, 10. September
ab 14 Uhr
Telekom-Parkplatz
ab 18:30 Uhr Mühlenfete
mit BLAX – Rock und Beat aus Bremen



Der Reinerlös der Tombola ist für den historischen Arbeitskreis des Bürgervereins bestimmt.

Über 90 Aussteller
Große Tombola
Viele Attraktionen
Kinderprogramme
Essen + Trinken
Live-Musik

Veranstaltet:
Bürgerverein Horn-Lehe e.V.
www.buergerverein-horn-lehe.de

Druck: Hahnel & Söhne, Hagen, Hagen, Hagen, Hagen

gerverein im Zeitraum von 1995 bis 2009 insgesamt sieben Mühlenfeste auf dem ehemaligen Parkplatz der



Laternenumzüge

Laternenumzüge mit kleinen Kindern und deren Eltern und Großeltern fördern in besonderer Weise das Zusammenleben der Horner Bevölkerung und erfreuen sich großer Beliebtheit. Während der im Jahr 2002 zusammen mit dem TV Eiche Horn organisierte Umzug noch direkt durch den Ortsteil führte, werden die seit dem Jahr 2014 von Michael Koppel veranstalteten Umzüge durch den Rhododendronpark bis zur Botanika geleitet. Die Lichter der Laternen und Fackeln erzeugen im dunklen Park dabei eine besonders romantische Atmosphäre in Begleitung des Spielmannzuges.



Laternenumzüge: Seit 2014 zusammen mit dem Verein der Freunde des Rhododendronparks fester Bestandteil der Vereinsarbeit (V.I. Organisator Michael Koppel, der Vorsitzende des Bürgervereins Heiner Hautau und der Vorsitzende des Vereins der Freunde des Rhododendronparks Dieter Gerdes.



Wir laufen Laterne
Freitag, 16. Oktober 2015
Treffen ab 18:00 Uhr Parkeingang Ronzellenstraße
Start des Umzugs: 19:00 Uhr
HORN HILFT: Spenden zugunsten der Flüchtlingskinder in Horn-Lehe

Organisiert vom Bürgerverein Horn-Lehe e. V. und dem Verein der Freunde des Rhododendronparks e. V.
Unterstützer: Beirat Horn-Lehe, Kaufhaus Lestra, Autohaus Hilker, Optiker Klann, Spielwaren Kaselow, Elektro Thälte, Horner Apotheke, Bäckerei Ruchel, KAMO Handelsgesellschaft



STADTTEIL-KURIER

ZEITUNG FÜR SCHWACHHAUSEN
HORN-LEHE · OBERNEULAND · BORGFELD

MONTAG, 21. JANUAR 2013 | NR. 17 | NORDOST

Horner legen Konzept für Kulturhaus vor

Bürgerverein fordert Erhalt des Ortsamtsgebäudes / Ideenskizze kombiniert unterschiedliche Nutzungen

Der Bürgerverein Horn-Lehe hat einen Überraschungscoup gelandet: Vorsitzender Reinhard Jarré und seine Mitstreiter haben ein faktenreiches Konzept mit dem Titel „Vom Ortsamt zum kulturellen Mittelpunkt“ ausgearbeitet. Es sieht den Erhalt des Ortsamtsgebäudes an der Berckstraße als Kulturhaus für den Stadtteil, aber auch mit Ausstrahlungskraft weit über Horn-Lehe hinaus vor.

VON DETLEV SCHEIL

Horn-Lehe. Es ist fünf vor zwölf, denn schon am Donnerstag, 24. Januar, will der Beirat Horn-Lehe Vorbereitungen für den Verkauf des Grundstücks Berckstraße 10 treffen, auf dem das Ortsamt steht. Das Gebäude von 1960 gilt es marode und abbaureif. Dem widersprechen jetzt aber energisch Vertreter des Bürgervereins Horn-Lehe. Sie möchten das Ortsamtsgebäude erhalten, modernisieren und umbauen, um es künftig als Kulturhaus zu nutzen. Ein in den vergangenen Wochen dafür ausgearbeitetes Konzept stellten Vorsitzender Reinhard Jarré, seine Stellvertreterin Heike Peetz und Vereinsmitglied Jürgen Nola, Regisseur und Autor aus Horn, im Gespräch mit dem STADTTEIL-KURIER vor.

„Das Ortsamtsgebäude ist nicht abbaureif – überhaupt nicht“, sagt Jarré. Für dieses Urteil hat er Kronzeugen mit Fachverstand: Zwei Architekten und ein Statiker hätten bestätigt, dass der Bau zwar vernachlässigt, aber im Grunde solide sei. Der Bürgerverein sehe es als große Chance an, im Ortsamtsgebäude „einen kulturellen Mittelpunkt für den Stadtteil und mit Ausstrahlungskraft weit über Horn-Lehe hinaus“ zu schaffen. Der große Bedarf für ein Kulturhaus werde durch die sehr erfolgreiche Veranstaltungsreihe „Kulturraum Horn“ des Bürgervereins belegt.

„Einzigartig“ wäre das Horner Kulturhaus – vorläufiger Name: „Kulturamt“ – durch die Kombination der Nutzungen, erklären Jarré, Peetz und Nola. Herzstück ist ein Theatersaal mit bis zu 200 Plätzen, in dem Gastspiele namhafter Theaterensembles, aber auch Konzerte, Kabarett und Comedy sowie Lesungen prominenter Autoren ein Publikum aus weitem Umkreis anlocken sollen. Daneben sind ein Bistro sowie kleinere Veranstaltungs- und Ausstellungsräume für örtliche Künstler und Kulturschaffende sowie den Bürgerverein und sein Historisches Archiv vorgesehen. Zusätzlich sind Wohnräume für Studenten und Büros zum Vermieten geplant. Die Miet- und Pachteinnahmen sind einer der Hauptpfeiler des großteils darlehensbasierter Finanzierungsplans.

Nach ersten Berechnungen eines Architekten könnte das Ortsamtsgebäude für 1,7 Millionen Euro auf einen modernen Stand gebracht und zum Kulturzentrum ausgebaut werden. Der Bürgerverein halte es für machbar, die Finanzierung der Sanierung



Jürgen Nola (von links), Heike Peetz und Reinhard Jarré vom Bürgerverein Horn-Lehe haben gemeinsam mit einigen Mitstreitern ein Konzept für die Nutzung des Ortsamtsgebäudes in der Berckstraße als Kulturhaus mit Theatersaal ausgearbeitet. FOTO: PETRA STUBBE

und des laufenden Unterhalts sicherzustellen, sagte Jarré. „Wir hoffen natürlich auch auf Sponsoren und Spenden“, fügte er hinzu. Drei Finanzierungsmodelle würden derzeit näher geprüft. Grundvoraussetzung wäre jedoch, dass die Stadt dem Bürgerverein das Gebäude überlasse.

„Das Haus soll ein Treffpunkt für alle sein, die sich mit den vielfältigen Angeboten identifizieren“, sagte Nola. Es gehe nicht in erster Linie um Soziokultur, sondern „um ein Stück Hochkultur, die selbstverständlich aber auch einen sozialen Zweck erfüllt“, betonte der Regisseur und Autor. Der Horner, der viele Jahre für den Hessischen Rundfunk und andere ARD-Anstalten gearbeitet hat, gehört dem Bürgerverein an und unterstützt aktiv die Kulturhaus-Planungen. Er will auch seine Kontakte einbringen, um hochkarätige Künstler in den Horner Theatersaal zu holen.

Der Bürgerverein ist nun gespannt auf die Reaktionen auf sein Konzept – im Beirat und Senat, aber auch in der Öffentlichkeit. Reinhard Jarré: Wir sind für jede Unterstützung dankbar.“

KOMMENTAR

Kulturhaus hat eine Chance verdient

VON DETLEV SCHEIL

Kein Zweifel: Ein Kulturhaus würde Horn-Lehe erheblich bereichern. Das Potenzial und der Bedarf sind da, wie die erfolgreiche Veranstaltungsreihe „Kulturraum Horn“ im Ortsamt zeigt. Der Bürgerverein Horn-Lehe tut jetzt gut daran, den Erhalt des Ortsamtsgebäudes als Kulturzentrum zu fordern. Das von ihm vorgelegte Konzept ist attraktiv und schlüssig.

Doch es gibt einen Haken: Die Stadt muss mitspielen, sonst bleibt das Projekt ein Luftschloss. Trotz aller Sparzwänge sollte sie das Vorhaben unterstützen. Die Kulturoffensive des Bürgervereins hat auch deshalb eine Chance verdient, weil sie dem Bürgerengagement einen neuen Schub gibt.

Ein neues Fass aufmachen und permanent Geld in einen zusätzlichen Kulturbetrieb pumpen – das kann sich das hoch verschuldete Bremen gewiss nicht leisten. Doch das erwartet der Bürgerverein Horn-Lehe auch gar nicht, wie sein Vorstand versichert. Das Kulturhaus kann jedoch nur dann Wirklichkeit werden, wenn die Stadt dem Bürgerverein das Ortsamtsgebäude überträgt, und das bedeutet einen Einnahmeverzicht für die Kommune. Ob sich Bremen leisten kann oder nicht, dürfte noch heiß diskutiert werden.

Aber will es die Stadt riskieren, Bürgerengagement schon im Keim zu ersticken? Das wäre für die Zukunft Bremens verhängnisvoll. detlev.scheil@weser-kurier.de

Als das vermeintlich marode alte Ortsamt abgerissen werden sollte, unabhängige Gutachter jedoch die weitgehende Funktionsfähigkeit des Gebäudes feststellten, entstand beim Bürgerverein die Idee eines Kulturhauses, um endlich im Stadtteil eine Begegnungs- und Veranstaltungsstätte zu schaffen. Beirat und Öffentlichkeit waren begeistert. Potente Sponsoren wurden gefunden; trotzdem war die Finanzierung ein heikles Thema, weil ohne eine kostenlose Überlassung der Immobilie die

Möglichkeiten der Beteiligten überfordert waren.

Die Finanzsenatorin erteilte den Plänen eine rüde Abfuhr und beharrte auf dem Verkauf der Immobilie. Inzwischen wird das „marode“ Gebäude nach großem finanziellen Aufwand als Kindertagesstätte genutzt. Der Bürgerverein konnte die bisher von ihm frequentierten Räume – bis auf den Veranstaltungsraum – weiterhin zur Zwischennutzung mieten.

Arbeitskreis „Kulturraum Horn-Lehe“

Der Arbeitskreis Kulturraum Horn-Lehe besteht aus einer Gruppe von interessierten Menschen aus unserem Stadtteil, die sich in einem Ausschuss des Bürgervereins zusammengefunden haben. Inhalte und Ziele sind:

- Durchführung kultureller Aktivitäten, um das gesellschaftliche Zusammenleben zwischen allen Schichten der Bevölkerung zu intensivieren;
- Menschen im Stadtteil zusammenzubringen, die kulturell, künstlerisch oder gesellschaftlich aktiv sind;
- die Integration von Bürgern mit Migrationshintergrund in die Horner Bevölkerung zu fördern;
- dauerhaft Raum für kulturelle und gesellschaftliche Treffen zu schaffen und anderen Aktiven verfügbar zu machen.

Die „Förderung kultureller Zwecke“ ist seit 2003 in der Satzung des Bürgervereins verankert. Danach führte der Bürgerverein verschiedene Konzerte und Lesungen durch.

Im Jahr 2010 wurde der „Arbeitskreis Kultur“ durch den damaligen Vorsitzenden Reinhard Jarré gegründet. Die oben genannten Ziele wurden beschlossen und es wurden Räume gesucht. Im November 2010 wurde der Saal des Ortsamtes für die Ausstellung „825 Jahre Horn

und Lehe“ genutzt. Im Oktober 2011 fand das Archiv des Bürgervereins im Ortsamt in der Berckstraße ein Zuhause. Daneben wurde ein weiterer Raum als Besprechungszimmer angemietet.

Im August 2012 trafen sich dort nach einem Aufruf von Heike Peetz (damals stellvertretende Vorsitzende des Bürgervereins) im Stadtteil-Kurier 33 Kulturschaffende aus dem Stadtteil. Der Name „Kulturraum Horn-Lehe“ wurde kreiert. Am 29. Oktober 2012 wurde im ganzen Haus das Auftaktfest gefeiert und danach alle weiteren von „Kulturraum Horn-Lehe“ organisierten Veranstaltungen.

Dazu gehörten Flohmärkte, Kleider-, Advents- und Bücherbasare, Tanz- und Mal-Workshops, Lesungen (u.a. von Schauspieler Claus Fuchs „Lerne lachen ohne zu weinen“), Vorträge (wie von der Soziologin Annelie Keil „Auf brüchigem Boden Land gewinnen“), Konzerte (z.B. Northern Lights), Kleinkunstabende mit Jonglage, Zauberei, Wortakrobatik und Musik, aber auch „Kinderspaß“ (Bewegungsspiele mit Raimund Michels / Märchenerzählerin Gertrud Warnken).

Hinzugemietet wurde noch ein weiterer Raum: der „KulturRaum“. In ihm fanden Sprachkurse, stadtteilbezogene Vorträge (z.B. von Michael Koppel „Horn-Lehe während des Nationalsozialismus“), etliche Kreativkurse sowie Spieleabende statt. Künstlerinnen und Künstler trafen sich zum Austausch und es gab diverse Treffen, bei denen die Fotogruppe Horn-Lehe u.a. mit Licht,



Vorn: Klaus Nullmeyer, Imme Nullmeyer, Jürgen Nola

Hinten: Heike Peetz, Walter Peetz, Anja Riemer, Monika Dietrich-Lüders, Axel Lüders, Michael Koppel
Nicht anwesend: Harald Bornemann, Irmgard Laaf, Angelo Caragiuli, Claudia Höhl, Ulrike Steinbrüge

Wasser und Farbe experimentierte.

Die Flure des Ortsamtes und der KulturRaum wurden genutzt für Gemeinschaftsausstellungen von Malerei, Fotografie und Bildhauerei („Art of Horn-Lehe I“, „Art of Horn-Lehe II“, „Alles Rot“, „Wolken, Wolken, Wolken“, sowie „Straßen-Bilder Horn-Lehe“).

Nach der 100. KulturRaum-Veranstaltung am 25./26. April 2014, dem dritten Horn-Leher Bücherbasar, wurde das alte Ortsamt zur Kindertagesstätte umgebaut. Mit dem Wegfall des Saales und des KulturRaumes kam ein Großteil der Aktivitäten zum Erliegen.

Seit Mai 2014 findet zweimal im Jahr der Horn-Leher Kleinkunstabend in Goedeken's Restauration statt. Die Reihe „Bremer Stimmen“ wird seit Juni 2015 einmal monatlich im Foyer des neuen Ortsamtes als (Autoren-) Lesungen oder Musikabende angeboten. Zweimal wurde unter dem LESTRA-Parkdeck mit großem Erfolg

ein Flohmarkt abgehalten.

Kleinere Aktionen mit bis zu 15 Teilnehmern finden weiterhin in den Räumen des Bürgervereins im alten Ortsamt statt. Regelmäßig gibt es dort den Skatabend (Leitung Michael Koppel) und in den Wintermonaten Origami-Workshops (Barbara Janssen-Frank). Auf besonderes Interesse trifft die „Sokratische Gesprächsreihe“, die seit 2013 regelmäßig von Irmgard Laaf angeboten und jährlich mehrfach wiederholt wird.

Die Fotogruppe Horn-Lehe (Leitung Claudia Höhl), der Literaturkreis (Monika Dietrich-Lüders) und der Historische Arbeitskreis (Michael Koppel) treffen sich regelmäßig. Ebenso das „Orga-Team“ Kulturraum Horn-Lehe, das von Oktober 2012 bis Ende Juli 2016 unter der Leitung von Heike Peetz 157 Veranstaltungen unterschiedlicher Art organisiert hat.





Die Vorsitzenden des Bürgervereins Horn-Lehe

Johann Hermann Barre (1926 bis 1938)



Johann Hermann Barre wurde nach der Gründung des Horner Bürgervereins im Jahre 1926 der erste Vorsitzende. Der Futtermittelhändler und Schweinemäster wohnte mit seiner Familie seit 1903 im Herzogenkamp. Der Bürgerverein wurde bis zur Auflösung in der NS-Zeit 1938 ausschließlich unter seinem Vorsitz geführt. Auch sein Sohn Herbert wirkte nach der Neu-

gründung im Jahr 1954 viele Jahre aktiv im Bürgerverein mit.

renamtlichen Tätigkeiten wurde er im Jahr 1985 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Hermann Block (1985 bis 1999)



Hermann Block wurde im Jahr 1985 Vorsitzender des Bürgervereins als Nachfolger von Heinz Weihusen. Insgesamt 14 Jahre leitete er die Geschicke des Vereins. Der Tischlermeister wohnte seit den 1950er Jahren im Ledaweg. Einen großen Bekanntheitsgrad erwarb er sich auch als engagierter Stadtteilpolitiker. Als Sozialdemokrat

vertrat er seine Partei über mehrere Jahre im Beirat.

Ernst Sölbrandt (1955 bis 1956)



Auf der ersten Jahreshauptversammlung nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Ernst Sölbrandt im Jahr 1955 zum Vorsitzenden gewählt. Er war Beamter im Telegrafendienst der Post. Ein Jahr später erntete er heftige Kritik an der Gestaltung seiner Vereinsarbeit. Daraufhin trat der gesamte Vorstand zurück. Ernst Sölbrandt stellte sich

neben zwei weiteren Kandidaten zur Wiederwahl für das Amt des 1. Vorsitzenden, unterlag aber im ersten Wahlgang.

Heinz Uhlich (1999 bis 2000)



Heinz Uhlich war Rechtsanwalt und Notar in Bremen. Im Jahr 1982 war er Mitglied im Beirat Horn-Lehe, später auch Sprecher der CDU-Fraktion und 1990 wurde er zum Beiratssprecher gewählt. Seit dem Jahr 1983 war er Mitglied im Bürgerverein. Im April 1999 wurde er als Nachfolger von Hermann Block

zum 1. Vorsitzenden des Bürgervereins gewählt. Er gehörte zu den Begründern und Motoren des im Jahr 1995 gegründeten „Förderverein zum Erhalt der Horner Mühle“, in dem er auch die Funktion des Schatzmeisters übernahm.

Heinz Weihusen (1956 bis 1985)



Von 1956–85 war Heinz Weihusen Vorsitzender des Bürgervereins. Er hatte wesentlichen Einfluss auf das gesellschaftliche Vereinsleben im Stadtteil. Der Leiter der Horner Grundschule war Lokalpolitiker, Vorsitzender des TV „Eiche-Horn“, rief die Vereinszeitung ins Leben und war Männerturnwart sowie

Landespressewart des Bremer Turnverbandes. Darüber hinaus schrieb er noch zahlreiche Artikel für die „Wümme-Zeitung“. Für seine eh-

Dieter Gerdes (2000-2010)



Der gebürtige Ammerländer zog im Jahr 1978 nach Horn-Lehe und hatte von 2000-2010 den Vorsitz im Bürgerverein inne. Der Versicherungsangestellte und Christdemokrat gehörte von 1981-1995 dem Beirat an, dessen Sprecher er seit 1991 war. Von 1995-99 war er Mitglied der Bremischen Bürgerschaft.

Von 2008 bis 2016 war Dieter Gerdes, der zusammen mit Heinz Uhlich auch den Förderverein zur Erhaltung der Horner Mühle ins Leben rief, Vorsitzender des Vereins der Freunde des Rhododendronparks.

Reinhard Jarré (2010-2014)



Seit dem Jahr 1963 lebt der Berufsschullehrer Reinhard Jarré im Achterdiek. Als Mitglied des TV „Eiche-Horn“ war er von 1991-1997 Vorsitzender des Vereins. Im Präsidium des Landessportbundes leitete er von 1998–2010 den Ausschuss „Soziale Arbeit im Sport“. Er war auch Gründungsmitglied des „Fördervereins zur Erhaltung der Horner Mühle“ und Mitorganisator der Horner Mühlenfeste. Ebenso war er Vorsit-

zender des „Fördervereins zur Erhaltung des Horner Bades“. Im Jahr 2010 wurde er Vorsitzender des Bürgervereins und blieb es bis 2014.

Prof. Dr. Heiner Hautau (seit 2014)



Heiner Hautau ist in Horn aufgewachsen und wurde im Jahr 2014 zum Vorsitzenden gewählt. Als Universitätsprofessor für Regional- und Verkehrswissenschaft prägen die vielfältigen Aufgabenbereiche der Infrastrukturplanung sein Berufsleben. Von 1982–2001 war er Vorsitzender des Hockey Club Horn. Im historischen Arbeitskreis des Bürgervereins hat er für die Broschüre „825 Jahre Horn und Lehe“ die bäuerliche Geschichte des Ortsteils dokumentiert.

Der Vorstand des Bürgervereins und die Vorsitzenden der Arbeitskreise im Jahr 2016



Prof. Dr. Heiner Hautau	Vorsitzender (Mitte)
Heinz-Adolf Wolters	Stellvertretender Vorsitzender und Beauftragter für das Kultur- und Vereinsleben (rechts)
Anke Coppel	Rechnungsführerin (2. v. l.)
Almut Betz	Schriftführerin (3. v. r.)
Dieter Hollwedel	Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit (nicht im Bild)
Dieter Wilmink	Beauftragter für Stadtteilgestaltung / Vorsitzender des Arbeitskreis Stadtteilgestaltung (2. v. r.)
Manfred Coppel	Vorstandsmitglied mit besonderen Aufgaben (3. v. l.)
Klaus Nullmeyer	Vorstandsmitglied mit besonderen Aufgaben (links)
Michael Koppel	Vorsitzender des Historischen Arbeitskreis (nicht im Bild)
Heike Peetz	Vorsitzende des Arbeitskreis Kulturraum Horn-Lehe (nicht im Bild)

Der Bürgerverein und die Bürgerinitiativen in der Auseinandersetzung mit der Stadtteilentwicklung

Der Widerstand gegen die Trassenplanung der Reichsautobahn



Aus dem Staatsarchiv: veränderte Trassenplanung
(radiert die ursprüngliche Planung durch das Horner Zentrum und den Rhododendronpark)

Die heutige Blocklandautobahn A 27 wurde als „Reichsautobahn“ bereits während der Weimarer Republik geplant. In der NS-Zeit wurde das Autobahnnetz als wesentlicher Faktor der Arbeitsbeschaffung ausgebaut.

Am 25. November 1933 wurde mit dem Bau der Autobahn in Bremen begonnen. Die ursprünglich geplante Route der Blocklandautobahn führte entlang dem Stadtwald, parallel zur Achterstraße, über den Bauernhof Klatte (heute Dr. Späh) auf dem Riensberg und durch den heutigen Rhododendronpark in Richtung Achterdiek. Diese Planung hätte das Zentrum Horns zerstört und stieß auf den Widerstand der Bevölkerung.

Dies war für den gerade gegründeten Bürgerverein die erste große Bewährungsprobe in der Auseinandersetzung mit einer obrigkeitstaatlichen Verkehrsplanung der Reichsregierung in Berlin. Der damalige Vorsitzende des Bürgervereins, Johann Barre, setzte sich in einer mutigen Intervention mit den zuständigen örtlichen Behörden und dem Reichsverkehrsministerium in Berlin auseinander, wo er persönlich vorstellig wurde. Er erreichte



Langsam voran: Schienengebundene Baufahrzeuge
gießen die Betonplatten



Schwerstarbeit: Einbringen der Träger für die Autobahnbrücke über die Leher Heerstraße



Auch 1960 noch umstritten:
Geplanter Autobahnzubringer

schließlich, dass die Trassenplanung der Autobahn unter Umgehung des Horner Ortszentrum geändert wurde.

Der Bau der Autobahn erfolgte dann kreuzungsfrei in der heutigen Linienführung, wozu die bestehende Eisenbahnlinie Bremen-Hamburg und auch die damalige Kleinbahn Jan Reiners auf einen erhöhten Bahndamm verlegt werden mussten. Im Zentrum Horns wurde der beschränkte Bahnübergang an der Leher Heerstraße durch eine Brücke ersetzt und im Hollerland die Jan-Reiners-Brücke zur Überquerung der neuen Autobahntrasse errichtet. Letztendlich wurden zur Überquerung der Lilienthaler und der Leher Heerstraße der Autobahndamm aufgeschüttet und zwei Autobahnbrücken gebaut.

Ende der 1950er Jahre gelang es noch, eine geplante Autobahnauffahrt an der Kreuzung Lilienthaler/Leher Heerstraße zu verhindern. Diese Planung hätte das gewachsene Ortsbild unseres Stadtteils im Einmündungsbereich des „Langen Jammers“ in die Leher Heerstraße erheblich beeinträchtigt bzw. zerstört.

Die Erhaltung des Rhododendronparks

Im Jahr 1936 wurde auf den Flächen des ehemaligen „Rickmerschen Parks“ und des „Allmers Parks“ damit begonnen, den Rhododendronpark anzulegen. Der moorige Boden und die Schatten spendenden Bäume boten sich als idealer Standort an.

Den Park hätte es in der heutigen Größe niemals gegeben, wenn es nicht bei der Planung der 1933 erbauten „Reichsautobahn“ erheblichen Widerstand des Bürgervereins und aus der Bevölkerung gegeben hätte. Schließlich wurde eine Änderung der Trassenführung unter Umgehung des Horner Ortszentrums erreicht, wodurch nur ein kleines Stück des südöstlichen Teils vom Rickmers Park im Achterdiek verloren ging.

Die Umbauarbeiten des Parks wurden geleitet durch Gartenbaudirektor R. Homann, Gartendirektor P. Freye und Gartenbauarchitekt J. Berg. Im Jahr 1937 wurde der erste Parkabschnitt an der Marcusallee eröffnet. Im gleichen Jahr begann die Verlegung des Botanischen Gartens vom Osterdiek in den Horner Park. Im Jahr 1940 wurde der vom Horner Bildhauer Prof. E. Gorsemann geschaffene Wisent im Rhododendronpark aufgestellt. Ansonsten ruhten die Arbeiten während des Zweiten Weltkrieges.

Im Jahr 1946 begann die Neugestaltung des verwahrlosten Parks unter Parkleiter Berg und Gartenbaudirektor Ahlers und von 1949 bis 1951 wurde der Botanische Garten wieder hergestellt. In den Folgejahren fanden zahlreiche Umgestaltungen wie die Einrichtungen des Heidegartens und Anlage der Themengärten sowie die Erweiterung zur Berckstraße statt.

Weiterhin wurden viele Gebäude, wie z.B. Wilhelm-Kaisen-Haus, Mende-Haus und Eduard-Nebelthau-Haus durch Stiftungen Bremer Bürger und Institutionen erbaut. Im Jahr 1998 begannen die Planungen für das überdimensionale „Rhodarium“, das dann verkleinert als „Botanika“ 2003 eröffnet wurde.

Im Jahr 2005 beschloss der Bremer Senat, zur Kostendeckung per 1. April 2006 Eintritt für den Rhododendronpark zu erheben. Zur Umsetzung wurden große Teile der Parkflächen eingezäunt und Kassenhäuschen aufgestellt. Nach heftigen Protesten aus der Bevölkerung, angeführt vom Bürgerverein Horn-Lehe unter dem damaligen Vorsitzenden

Dieter Gerdes sowie dem Horner Stadtteilchronisten Michael Koppel, als auch durch großzügige Spenden von Bürgern und Firmen, wurde die Anordnung am letzten Tag vor der Einführung wieder zurückgezogen.

Im Jahr 2007 wurde der Rhododendronpark, mit Ausnahme der Botanikaflächen, aus dem Besitz der Stadt-



Stiller Protest: Die Kassenhäuser müssen weg!



Ein langer Protestzug legte den Verkehr auf der Horner Heerstraße lahm



Worte gegen Eintritt:
Der damalige stellvertretende Vorsitzende des Bürgervereins, Reinhard Jarré, bei der Ansprache im Allmers Park

gemeinde Bremen in das Eigentum der Stiftung Bremer Rhododendronpark überführt. Seit Jahresbeginn 2009 hat die Stiftung die Pflege und Fortentwicklung des Rhododendronparks übernommen. Auf Grund der gegenwärtig niedrigen Zinserträge des Stiftungsvermögens

ist zum Erhalt des Parks die Unterstützung aus der Wirtschaft und Bevölkerung erforderlich. Die gefragtesten Hilfsmöglichkeiten sind Baumpflanzungen, Baum- und Beetpatenschaften, an denen sich auch der Bürgerverein beteiligt, und selbstverständlich Geldspenden.

Warnung vor „Betonköpfen“

Bürgerverein: Rhododendronpark und Botanika strikt trennen

HORN-LEHE (GRU). Die Polizei hatte sich auf mindestens 3000 aufgebrachte Protestler eingestellt, doch dann sah sie sich am 1. April nur knapp 1000 gut gelaunten Bürgern gegenüber. Wie ein Lauffeuer hatte sich am Vorabend in Horn-Lehe die Nachricht von der Aussetzung der Eintrittspreisregelung für den Rhododendronpark verbreitet.

Danach „regnete“ es Gratulationen, auch von außerhalb Bremens. Ein Glückwunsch kam sogar aus Tokio. Die Re-

aktionen reichten von überschwänglichem Jubel bis zu gedämpfter Freude. „Der Frühling ist da, selbst die Vernunft zeigt zarte Blüten“, lobte Peter van Meeteren vom Bürgerverein Horn-Lehe und freute sich darüber, „dass all die Mühen sich doch gelohnt haben.“

Alle Demonstrationsteilnehmer zeigten sich von der Aussetzung der Eintrittspreisserhebung um ein ganzes Jahr überrascht, viele zollten Bau- und Umweltsenator Ronald-Mike Neumeyer für „seinen Einsatz und seinen Mut“ Re-

spekt. „Das ist weit mehr, als wir erwartet haben“, meinte Dieter Gerdes, Vorsitzender des Bürgervereins Horn-Lehe. Gerdes weiter: „Aber es entspricht genau unseren Forderungen. Wir wollten Zeit für eine Denkphase, und die haben wir jetzt.“

Allerdings, so Peter van Meeteren, werde sich der Senator auf harte Auseinandersetzungen mit seiner Verwaltung einstellen müssen. Ganz offensichtlich versuchten einige Betonköpfe, die senatorische Entscheidung zu unterlaufen.

Der Bürgerverein Horn-Lehe will sich nun daran machen, freiwilligen Leistungen für den Park eine „Form“ zu geben. Die Politiker sollten erkennen, dass man in Horn-Lehe mehr auf die Beine stellen könne als nur Protest. Dazu müsse aber zwingend eine zweite Forderung erfüllt werden, nämlich die strikte Trennung von Park und Betreibergesellschaft der Botanika. Peter van Meeteren: „Den Spendern muss gewährleistet werden, dass ihre Gelder ausschließlich dem Park zugutekommen und nicht etwa bei der Rhopag mit ihren Karpfen landen.“ Der Vorstand der Bürgerstiftung Bremen schlug denn auch vor, das Projekt einer Rhododendronpark-Stiftung voranzutreiben.

Bei aller Freude darf die Entscheidung des Senators nach Ansicht der Protest-Organisatoren nur als Zwischenergebnis gewertet werden: „Wir müssen uns darüber klar sein, dass es sich zunächst nur um einen Aufschub handelt. Deshalb muss die künftige Entwicklung sorgsam beobachtet werden.“

Stadtteil-Kurier 6. April 2006



Viele originelle Sprüche waren während der Demonstration zu lesen.

FOTO: JOCHEN STOSS

Der Kampf um das Hollerland

In den 1960er Jahren wurden von der „Neuen Heimat“ (heute Gewoba) unter Führung von Richard Boljahn weite Flächen des Hollerlandes aufgekauft, um hier ähn-

hend neutral verhalten. Grund waren erhebliche politische Animositäten in der Auseinandersetzung um die Bebauung des Hollerlandes. Diese Verhaltensweise wurde von Teilen der Horner Bevölkerung allerdings sehr kritisch bewertet.



Beginn der Pflastermalerei auf dem Jan-Reiners-Weg im bedrohten Hollerland, 1981

Im Jahr 1984 musste das Genehmigungsverfahren für einen Schmutzwasserkanal wegen Protesten der Naturschützer abgebrochen werden und es kam zu Verzögerungen der Maßnahme. Zur Mahnung legten die Mitglieder der Bürgerinitiative einen gemalten „Naturlehrpfad“ mit Sprüchen wie „hier kurvte die Mosaikjungfer“ oder „hier leuchtet das Nachtpfauenauge“ auf den Wegen des Hollerlandes an.

Schließlich erhielt die Bürgerinitiative im Jahr 1986 von der Umweltsenatorin Eva-Maria Lemke den Umweltschutzpreis und nahm zahlreiche Proteste von Libellenspezialisten aus der ganzen Welt gegen die Zerstörung der Biotope entgegen. Im Oktober 1989 kam es zum Hollerland-Kompromiss. Bausenator Konrad Kunick, der Sprecher der Bau-deputation, Karl-Heinz Schreiber, und Gerold Janssen legten die endgültige Baugrenze zwischen dem zu bebauenden Hollergrund und den für das Naturschutzgebiet bestimmten Flächen des Hollerwaldes und der westlichen Wiesenflächen fest.

lich der Neuen Vahr ein gigantisches Wohngebiet – die „Hollerstadt“ – mit 15.000 Wohneinheiten für ca. 50.000 Einwohner nebst Arbeits-, Einkaufs- und Sportstätten zu errichten. Angesichts eines nachlassenden Wohnungsbedarfs, der wachsenden Kritik an Großvorhaben und des damaligen Baulandskandals wurde die Planung zunächst eingestellt.

Im Jahr 1977 wurde der Entwurf durch den Bausenator Stefan Seifritz wieder aufgegriffen. Seitdem steht eng verbunden im Zusammenhang mit dem Hollerland nur ein Name für dieses Gebiet: Gerold Janssen. Er kämpfte unerbittlich mit anderen Naturschützern in der „Bürgerinitiative für die Erhaltung des Hollerlandes“ um den Fortbestand des Areals mit vielen schützenswerten Pflanzen und Tieren.

Der Bürgerverein Horn-Lehe hat sich in diesem Konflikt weitge-



Naturschützer und Umweltaktivist:
Gerold Janssen mit einer Gruppe von Kindern im Hollerland

Trotzdem gab es auch nach Ausweisung als Naturschutzgebiet immer wieder Pläne, das Hollerland zu bebauen. Im Gespräch waren z.B. eine Technologiestadt, ein Gewerbegebiet und immer wieder der Bau einer Verbindungsstraße durch das Gebiet (Hollerlandtrasse) in Richtung Lilienthal.

Im Jahr 2004 wurde das Naturschutzgebiet „Westliches Hollerland“ nach über 25-jähriger Auseinandersetzung von der Europäischen Union endgültig unter den Schutz der Fauna-Flora-Habitat (FFH Richtlinie) gestellt.



Fünf Trassen-Varianten in der Diskussion: Für die erste plädieren BUND und Grüne, die zweite (später eventuell die drei) favorisiert Senator Schulte, die vierte ist für die Borgfelder CDU denkbar und die fünfte schlägt die Bürgerinitiative vom Borgfelder Deich vor.

Hollerlandtrasse: Mit dem Auto durch die Natur

Weiterbau der Straßenbahn soll keine grünen Opfer fordern

Linie-4-Initiative markierte vermutlich zum Fällen vorgesehene Bäume

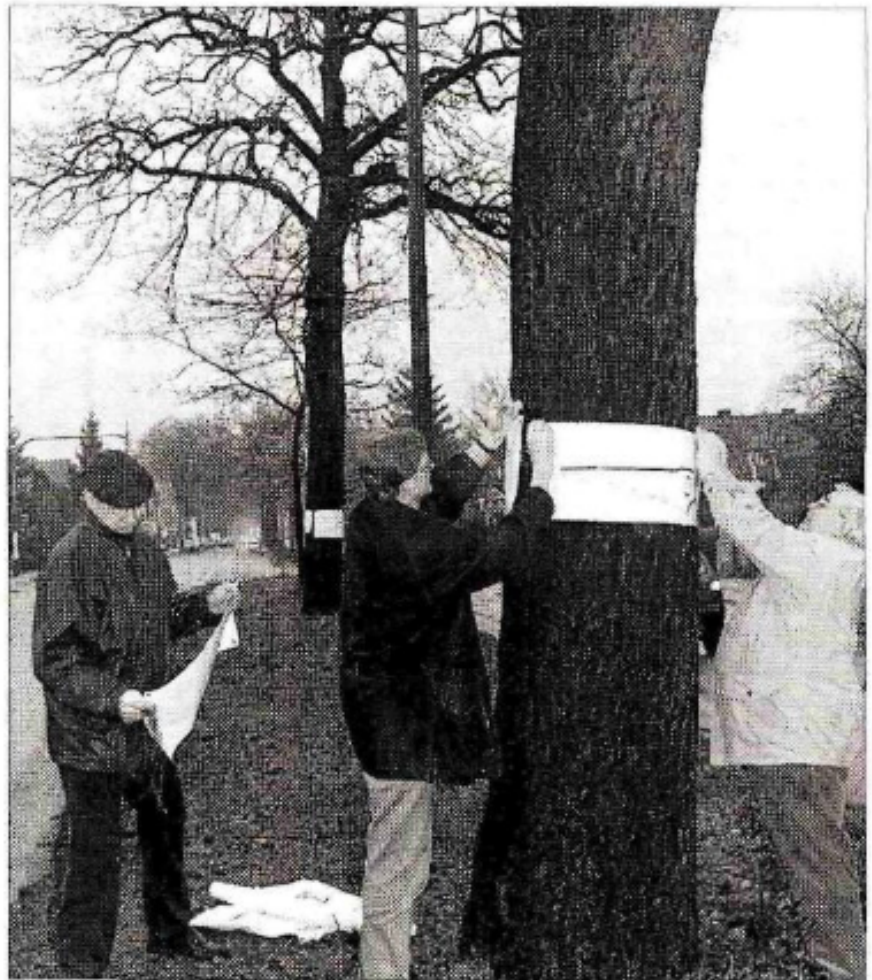
Von unserem Mitarbeiter
Peter Hanuschke

Seit gestern Vormittag ist es sichtbar: Die Initiative „Linie 4 nur mit Hollerlandtrasse“ hat die Bäume auf der Lilienthaler Heerstraße markiert, die laut ihren Planunterlagen beim Weiterbau der Straßenbahnlinie 4 vom Leher Kreisel bis nach Borgfeld gefällt werden müssen.

Ob das allerdings auch so eintreten wird, hängt in jedem Fall von der Breite ab, die pro Fahrtrichtung für den motorisierten Individualverkehr vorgesehen ist. Dabei geht es um fünf Meter oder 5,60 Meter.

Die CDU setzt sich für die breitere Variante ein, denn sie ist der Auffassung, dass dadurch die Vereinbarung im Koalitionspapier erfüllt wird: Sie möchte gewährleisten, dass sich auch zukünftig Lastwagen problemlos auf diesem Straßenzug überholen können. Dagegen wäre die SPD mit fünf Metern einverstanden. Ihre Interpretation des Papiers lautet: Es sei nicht festgehalten worden, dass für Lkws an jeder Stelle eine uneingeschränkte Überholmöglichkeit bestehen müsse.

Durch ihre gestrige Aktion möchte die Initiative deutlich machen, dass beim Weiterbau der Linie 4 auf jeden Fall auf einen Teil der Bäume verzichtet werden muss – unabhängig von der Straßenbreite.



Markierten gestern Bäume auf der Lilienthaler Heerstraße, die durch den Bau der Linie 4 ihrer Meinung nach gefällt werden müssen: Mitglieder der Initiative „Linie 4 nur mit Hollerlandtrasse“. pha/Foto: Duwe

Umbenennen in „Gegen die Straßenbahn“ will sich die Initiative aber deshalb nicht. Sie will durch diese Demonstration vielmehr weiterhin ihre Forderung unterstreichen: Bevor der zweite Bauabschnitt der Linie 4 gebaut wird, muss

eine leistungsstarke Trasse durch das Hollerland fertig gestellt sein. Der Kraftfahrzeugverkehr könnte dann auf dieser Trasse verlaufen, und für die Linie 4 gebe es ausreichend Platz, ohne dass Bäume gefällt werden müssten.

Rettet die Bäume an der Lilienthaler Heerstraße: Anwohner auf den Barrikaden

Der Protest gegen die Schließung des Horner Bades

Das Horner Bad entstand auf Initiative des ehemaligen Polizeibeamten Wilhelm Hägermann auf seinem Grundstück am Ende der Vorstraße in den Jahren 1932/33. Er betrieb auch die Gaststätte des Kleinbahn-Bahnhofs „Horn.“ An der Planung des Bades waren u.a. der TV Eiche Horn und das Deich- und Wegebauamt beteiligt. Ausgeführt wurden die Arbeiten schließlich durch Einsatz des Reichsarbeitsdienstes. So entstand eine Anlage mit einem 100 Meter langen und 25 Meter breiten Becken sowie Sprungbrettern und Sprungturm. Gespeist wurde das Schwimmbad mit salzhaltigem Grundwasser. Im Jahr 1935 wurde das Horner Bad von Friedrich Grobbrügge übernommen, der das Bad weiter ausbaute und zusätzliche Umkleide- und sanitäre Einrichtungen errichtete.

Wegen des salzhaltigen Wassers erhielt das Bad trotz einfacher Ausstattung den Ruf eines für die Region einzigartigen Gesundheitsbades, welches sogar von ärztlicher Seite gegen Skrofulose und zur Behandlung rheumatischer Leiden empfohlen wurde. In der Horner Bevölkerung erfreute sich die Badeanstalt großer Beliebtheit.

Aufgrund steigender Anforderungen an den Badstandard und an den Sicherheits- und Sanitäreinrichtungen bestand

„Verstoß gegen die Rangfolge“

Der Vorstand des Bürgervereins Horn-Lehe nahm gegen Verlautbarungen Stellung, nach denen der Eindruck entstehen muß, das Achterdieckbad solle unter Zurückstellung des Horner Bades angekauft und ausgebaut werden. In dieser Absicht müsse der Bürgerverein Horn-Lehe einen Verstoß gegen die seit Jahren bestehende Rangfolge beim Ausbau der Sommerbäder sehen.

Der Bürgerverein sehe sich veranlaßt, gegen den bevorzugten Ausbau des Achterdieckbades zu protestieren und darauf zu bestehen, daß die zur Verfügung stehenden Mittel für den Ankauf des Horner Bades verwandt werden. Der Bürgerverein Horn-Lehe wird noch einmal bei allen in Frage kommenden Stellen in dieser Angelegenheit vorstellig werden.

Seit 1957 mitgemischt: Bürgerverein nimmt Stellung
(Weser-Kurier vom 9.7.1957)

im Jahr 1955 die Absicht, das Bad von der Gesellschaft für Öffentliche Bäder zu übernehmen. Die Bevölkerung kämpfte bei Bekanntwerden der Pläne bereits damals für die Erhaltung der anerkannten Solequelle des Horner Bades, da man befürchtete, dass nunmehr lediglich Leitungswasser zum Betrieb des Bades verwendet werden sollte.



Große Publizität: Horner gegen die Schließung des Horner Bades (Bild-Zeitung vom 30.6.2003)

Erst 1957 kam es zum Abschluss eines Kaufvertrages zwischen Friedrich Grobbrügge und der Stadt Bremen. Nach Abschluss der Umbauarbeiten wurde im Sommer 1960 das „neue“ Horner Bad wieder in Betrieb genommen. Neue technische Anlagen sorgten für eine Reduktion des Eisengehaltes im Wasser, sie konnten jedoch nicht den Anteil an Mineralien verringern, der zu einer Trübung des Wassers führte. Immer wieder gab es Probleme mit den Pumpen der Umwälzanlage, um bei hohen Besucherzahlen die Grenzwerte für die Badhygiene einzuhalten. So entstand bei der Gesellschaft für Öffentliche Bäder im Jahr 1975 wiederum die Absicht, das Solewasser des Horner Bades durch chloriertes Leitungswasser zu ersetzen.

Dies löste abermals heftige Proteste in der Bevölkerung aus. Mit einer weiteren von Gerold Janssen organisierten Unterschriftensammlung mit 1.400 Unterschriften setzte sich die Bevölkerung erneut gegen den Austausch des Naturwassers durch Leitungswasser zur Wehr. Auch der Beirat sprach sich einstimmig für die weitere Versorgung des Bades mit Solewasser aus.

Der Höhepunkt der Auseinandersetzungen um das Horner Bad wurde schließlich im Jahr 2003 erreicht, als die damalige SPD-CDU-Koalitionsregierung in Bremen sich auf die Schließung des Freibades Horn verständigte. Der Bürgerverein Horn-Lehe sah darin einen politischen Skandal; alle Beiräte in Borgfeld, Oberneuland und Schwachhausen unterstützten den Protest der Horner Bevölkerung gegen die Schließung des Horner Bades. Es gründete sich eine Bürgerinitiative zur Rettung



Auch die Kleinsten sind dabei: Demo auf der Leher Heerstraße

des Horner Bades und im Juni 2003 fand eine Großdemonstration mit über 5.000 Teilnehmern statt. Dies führte zur Gründung des Fördervereins „Unser Horner Bad“. Zweck des Fördervereins wurde die „Förderung des Sports durch Erhaltung des in Bremen einzigartigen Solebades“. Zum ersten Vorsitzenden des Fördervereins wurde der damalige 2. Vorsitzende des Bürgervereins, Reinhard Jarré, gewählt.

Bereits im Spätsommer 2003 stoppte der Bremer Senat seine Schließungspläne für das Freibad und verkündete: „Das Horner Bad soll geöffnet bleiben“. Im folgenden Jahr wurde ein neues Bäderkonzept zur Neugestaltung des Bades beschlossen. Mit einer Investition von ca. 1,1 Mio. Euro wurde das Horner Bad umgebaut und im Mai 2005 mit neuen Attraktionen wieder eröffnet.

Aktuell haben die Schließungspläne des Hallenbades der Universität unmittelbare Auswirkungen auf die Fortführung des Horner Bades. Es ist geplant, ein neues Hallenbad auf dem Gelände des Horner Bades zu errichten und dieses als sogenanntes „Kombibad“ zu betreiben. Seit 2015 wird im Rahmen einer Bürgerbeteiligung unter Einschluss des Bürgervereins an der Umgestaltung des Horner Bades geplant.



Badefreuden im Hochsommer:
Horner Bad nach der Renovierung mit neuer Breitentrutsche

Die Kontroverse um die Linie 4

Am 1. Mai 1892 fuhr in Bremen die erste elektrische Straßenbahn von der Börse nach Horn. Die Horner Linie war durch ein gelbes Posthorn an der Spitze des Zuges zu erkennen. Ab dem Jahr 1908 erhielten alle Stra-

Aufgaben der Linie 4. Am 29. April 1972 fuhr um 14:38 Uhr die letzte „4“ ab Horn.

Anfang der 90er Jahre wurde dann allerdings festgestellt, dass mittlerweile Straßenbahnen im Vergleich zum Bus kostengünstiger zu betreiben sind. Es wurden Pläne für



Gezählte Tage: Die „alte Linie 4“ 1972 vor dem „Gödeken“

ßenbahnlinien Ziffern und seit 1914 fährt die Linie 4 von Horn über den Markt und durch den Buntentor bis zum Arsterdamm.

Die günstige Verkehrsanbindung förderte die Entwicklung des Stadtteils Horn-Lehe erheblich. Mit dem Bau von Siedlungen und Straßen stieg die Einwohnerzahl rasant an.

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges musste die Verbindung auf Grund von Zerstörungen und wegen des Zusammenbruchs der Stromversorgung eingestellt werden. Die Strecke wurde durch Busse bis zum Hauptbahnhof aufrechterhalten. Ab 1947 konnte die Linie wieder von Straßenbahnen durchgängig befahren werden.

In den 1960er Jahren erfolgte ein Umdenken in der Verkehrspolitik der Bremer Straßenbahn AG. Die neue Linie 1 und die 30er Busse übernahmen weitgehend die

Neubaustrecken und Linienverlängerungen von Straßenbahnen ausgearbeitet, u.a. eine neue Linie 4 von Arsten bis nach Falkenberg. Der erste Bauabschnitt sollte von der Kirchbachstraße bis zum Leher Kreisel erstellt werden.



Pro Linie 4: Die „grüne Raupe“ auf der Lilienthaler Heerstraße

Diese Ankündigung führte zu heftigen kontroversen Diskussionen innerhalb der politischen Parteien, den Umweltverbänden und der Bevölkerung. Insbesondere die Horner Werbegemeinschaft, bestehend aus Horner Kaufleuten des Einzelhandels, wehrte sich heftig gegen den geplanten Bau. Man befürchtete erhebliche Umsatzeinbußen während der gut zweijährigen Bauzeit. Große Unterstützung bekamen die Protestaktionen seinerzeit von der Handelskammer und einem Vorstandsmitglied



Contra: Bäume statt Straßenbahn

des Bürgervereins. Allerdings konnte der Bau erwartungsgemäß nicht verhindert werden. Auf Grund seiner satzungsgemäßen Überparteilichkeit verhielt sich der Bürgerverein Horn-Lehe in den politischen Auseinandersetzungen um die neue Straßenbahnlinie neutral.



Jede Woche ein neuer Spruch:
„Bon Appetit“ an der Leher Heerstraße

Am 23. Mai 1998 nahm die Straßenbahn ihre Fahrt durch Schwachhausen bis zum Leher Kreisel auf. Mit der Eröffnung dieses Streckenabschnittes wurde gleichzeitig ein Stadtteilstfest beidseitig entlang des Straßenzuges zwischen Lestra und dem Leher Kreisel gefeiert, organisiert von Reinhard Jarré, dem späteren Vorsitzenden des Bürgervereins. Es kamen so viele Menschen, dass die Organisatoren von dieser großartigen Resonanz begeistert waren.

Am Nikolaustag 2002 fuhr die Linie 4 erstmalig weiter bis Borgfeld, und am 1. August 2014 erfolgte die Einweihung des letzten Abschnitts nach Falkenberg. Mit 23,015 km sowie 49 Haltestellen ist die Linie 4 gegenwärtig die längste Straßenbahnlinie Bremens.



Neustart: Linie 4 bis zum Kreisel, Senatorin C. Wischer und Senator B. Schulte

Der Streit um die „Horner Spange“

Der Begriff „Horner Spange“ wurde erstmals im Jahr 1954 verwendet, als eine Straßenverbindung zwischen Schwachhausen und Horn geplant wurde. Diese sollte in Verlängerung der H.-H.-Meier-Allee über die Achter- und Riensberger Straße eine Verbindung zur Horner Heerstraße herstellen.

Erste Entwürfe von Bebauungsplänen in den Jahren 1957 und 1960 sahen eine vierspurige 32 Meter breite Trasse von der H.-H.-Meier-Allee bis zur Horner Kirche vor. Weiterhin war eine Verlängerung der Linie 6 nach Horn vorgesehen.

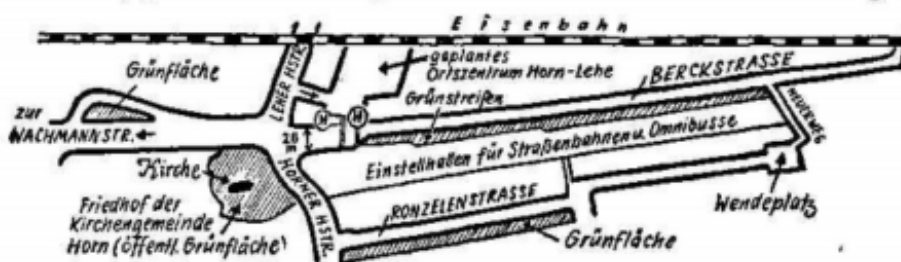
Eine Verkehrsplanung in dieser Dimension forderte den Widerstand der Horner Bevölkerung heraus, der sich insbesondere bei den betroffenen Anwohnern in der Riensberger Straße manifestierte. In einem Schreiben vom September 1976 sprechen sich diese gegen die Horner Spange wie folgt aus:

„Auf den letzten rund 200 Metern vor der Horner Kirche verläuft die Spange durch ein altes vorhandenes Wohngebiet an der Achterstraße und vor allem an der Riensberger Straße, das durch seinen Baumbestand, seine Durchblicke auf Wiesengelände und das malerische Bild eines niedersächsischen Bauernhofs und anderer 80- bis 100-jähriger Häuser einen seltenen, ländlich idyllischen Charakter hat und mit der Horner Kirche wirklich das einzige noch vorhandene Stück von Alt-Horn ist. Dieser naturnahe Charakter des Straßen-

zuges ergibt den ganzen Wohnwert dieses alten Wohngebietes, und dieser Charakter würde durch die ‚Horner Spange‘ völlig zerstört. Die Planung sieht eine Straßenführung vor, die das hier in Frage stehende Wohngebiet diagonal durchschneidet. Nabezu der gesamte Baumbestand müsste verschwinden. Das Küsterhaus der Horner Kirche (Riensberger Straße 113) müsste abgebrochen werden. Anstelle der Grünlandschaft entstünde hier eine rund 200 Meter lange und evtl. bis 32 Meter breite Asphalt-Verkehrsfläche. Das letzte Stück Alt-Horn wäre damit ausgelöscht.“

Horn erhält ein neues Zentrum

Bebauungspläne vor der Bürgerschaft — Straßenbahn erweitert Anlagen



Die städtebauliche Neuordnung des Gebietes zwischen der Ronzellenstraße und der Eisenbahn in Horn soll von der Bürgerschaft in ihrer nächsten Sitzung beschlossen werden. In einem umfangreichen Bericht hat die Deputation für das Bauwesen dem Plenum Einzelheiten dieses Bebauungsplanes übermittelt. Die der Stadtgemeinde Bremen durch die Neuplanung dieses Gebietes entstehenden Kosten werden auf rund 700 000 DM veranschlagt. In Höhe der jetzigen Riensberger Straße soll dann eine 32 Meter breite Straße als Verlängerung der Wachmannstraße in die Horner Heerstraße einmünden. Dieser Straßenzug wird auch eine Straßenbahnlinie erhalten.

Im einzelnen sind folgende Änderungen vorgesehen: zwischen der neuen Planstraße als Verlängerung der Wachmannstraße und der Riensberger Straße soll eine dreieckige Grünfläche (siehe unsere Skizze) entstehen. Der Friedhof der Kirchengemeinde Horn soll zur neuen Planstraße hin ausgedehnt und ebenfalls als Grünfläche ausgewiesen werden. Auf der gegenüberliegenden Seite wird

kann die gesamte Fläche von der Horner Heerstraße bis zu dem neuen Fußweg von der Bremer Straßenbahn für Einstellhallen genutzt werden. Die Straßenbahn plant, außer den bestehenden Hallen noch eine geschlossene Halle für die Wartung ihrer Fahrzeuge, eine zweite für das Abstellen der Straßenbahnwagen und Omnibusse und später noch eine dritte Halle zu errichten.

Die mehrere hundert Meter langen neuen Anlagen der Straßenbahn werden durch Grünstreifen mit Büschen oder Pappeln zur Berckstraße und nach Süden zu den Gärten der Grundstücke an der Ronzellenstraße abgesichert. Grundsätzlich soll die An- und Abfahrt der Autobusse zu diesem Betriebshof über die Berckstraße erfolgen, auf keinen Fall über die Ronzellenstraße.

Erste Planung: Weser-Kurier vom 14.10.1954

Neuer Flugplatz bei Tarmstedt?

Bürgerverein Horn-Lehe diskutiert Verlängerung der Wachmannstraße

Auf einer Versammlung des Bürgervereins Horn-Lehe wurde gestern bekannt, daß in der Gegend von Tarmstedt ein Flugplatz mit Bahnanschluß angelegt werden solle. Aus diesem Grund dürften angeblich auch die Gleisanlagen der früheren Kleinbahn nach Tarmstedt nicht abgebaut werden. Dies wurde in einer lebhaften Diskussion über die Absicht des Stadtplanungsamtes, die Wachmannstraße zu verlängern, mitgeteilt.

In dieser Debatte wurde u. a. erklärt, daß eine Linienführung parallel zur Leber Heerstraße den Vorteil einer zweiten Untertunnelung des Bahndammes ergebe und eine weitere Zerstückelung Horns vermeide. Man solle aber, so hieß es andererseits, die Bedeutung dieser Straße als Ausfallstraße nicht überschätzen, da ein Hinterland fehle. Man kam schließlich zu der Feststellung, daß der Ausbau der Leber Heerstraße dringlicher ist als die Verlängerung der Wachmannstraße.

Stellungnahme: Der Bürgerverein zur Horner Spange (Weser-Kurier vom 16.3.1954)

Diese Argumente blieben auch beim Beirat Horn-Lehe nicht ungehört und er forderte in einem Beschluss vom Februar 1977 statt des vierspurigen den zweispurigen Ausbau dieser Straßenverbindung. Weiterhin sollte bei der Planung das gewachsene Landschaftsbild berücksichtigt werden, der alte Baumbestand (Eichen) erhalten und der erhaltungswürdige Hausbestand nicht angetastet werden.

Ungeachtet der Anwohnerproteste und Beiratsbeschlüsse leitete das Liegenschaftsamt in den Jahren 1978/79 Ankäufe von Grundstücken ein, die für den vierspurigen Ausbau der Horner Spange vorgesehen waren. Dies wurde vom Beirat mit Befremden zur Kenntnis genommen; er forderte das Liegenschaftsamt auf, bis zum Vorliegen eines Ausbauplanes sämtliche Ankäufe einzustellen. Im Jahr 1981 forderte der Beirat im Zuge der bremischen Haushaltsplanung, den Ausbau der Horner Spange gänzlich zurückzustellen.



Neuplanung: Horner Spange im Jahre 2002 (Weser-Kurier vom 19.9.2002)

Im Zusammenhang mit der Ausweitung des Technologieparks und der Universität wurden zur gleichen Zeit Konzepte entwickelt, um diese Gebiete verkehrlich zu erschließen. Hierbei sollte die Horner Spange nun die Teilfunktion eines verlängerten Autobahnzubringers zur Universität übernehmen. Dieser Zubringer sollte unter der Hamburger Bahnlinie hindurch entlang des Kleingartengebietes auf die von Süden kommende verlängerte H.-H.-Meier-Allee treffen und zugleich in Richtung Horner Heerstraße weitergeführt werden.



Neue Diskussion: Straßenbahn-Querspange durch die Riensberger Straße

Diese Planung wurde bis auf die Verlängerung der Straßenbahn zur Universität allerdings nicht realisiert.

Der Beirat lehnte in diesem Zusammenhang im Januar 2003 durch einstimmigen Beschluss nochmals alle Planungen für eine direkte Straßenverbindung zwischen der H.-H.-Meier-Allee in Schwachhausen und der Horner Heerstraße ab. Weiterhin wurde eine Straßenbahnverbindung zwischen der Linie 6 und der Linie 4 auf einer Trasse entlang den Hornstücken abgelehnt.

Mit diesen eindeutigen Beschlüssen des Beirates Horn-Lehe schien das Thema „Horner Spange“ endgültig der Vergangenheit anzugehören. Mit der Aufstellung des Verkehrsentwicklungsplans 2025 wurde im Jahr 2014 jedoch erneut die Planung für den Bau einer neuen Straßenbahnstrecke zwischen Riensberg und Horn aufgenommen. Hierdurch sollen die Strecken 4 und 6 verbunden werden. Eine neue Linie 5 würde dann ab Horn über die neue Querspange und über die Strecke der Linie 6 in die Innenstadt fahren.

Der Beirat stimmte dieser Maßnahme des VEP 2025 im April 2014 mehrheitlich mit dem Zusatz zu, „auch alternative Optionen für eine Straßenbahn-Querverbindung, z.B. im Verlauf des Autobahnzubringers Horn-Lehe, zu prüfen. Der Beirat spricht sich für eine genauere Prüfung des Vorhabens „Straßenbahnverbindung Horn“ aus und wird sich nach Vorlage konkreter und detaillierter Pläne, Machbarkeitsstudien und Wirtschaftlichkeitsberechnungen hierzu inhaltlich positionieren.“

Der Bürgerverein Horn-Lehe sah mit diesem Beschluss des Beirates den mit allen Horner Bürgern erreichten Konsens vom Januar 2003 hinsichtlich der Ablehnung der Horner Spange (auch als Straßenbahnverbindung) in Frage gestellt. Zusammen mit der neu gegründeten Bürgerinitiative Riensberger/Achterstraße wurde der Beirat aufgefordert, die am 22. April 2014 gefassten Beschlüsse zum VEP 2025 erneut zu diskutieren und zu revidieren, um zu einem breiten Konsens mit der Horner Bevölkerung zurückzukehren.

Senat soll alle Karten auf den Tisch legen

Verkehrsplan 2025: Straßenbahn-Querspange H.-H.-Meier-Allee/Lestra-Kreuzung alarmiert Anwohner

Im Horn regen sich die Gemüter, seit im neuesten Verkehrsentwicklungsplan (VEP) die modifizierte Straßenbahn-Querverbindung von der Linie 4 zur Linie 6 wieder auftaucht. Das Vorhaben war 2003 vom Beirat Horn-Lehe einstimmig abgelehnt worden. Verlaufen Beiratsbeschlüsse einfach im Sande? Rainer Kock und Jan-Jörg Flechtmann sind Mitbegründer und Sprecher einer Bürgerinitiative, deren Ziel es ist, das historische Zentrum von Bremen-Horn zu erhalten.

VON JUTTA BARTH

Horn-Lehe. „Es wird eine neue Straßenbahnstrecke zwischen Riensberg und Horn gebaut. So können die Strecken der Linien 4 und 6 verbunden werden. Eine neue Linie 5 könnte dann ab Horn über die neue Querspange fahren und die Fahrzeit zur Innenstadt verkürzen.“ Kein verführter Agrarschmerz, sondern so steht es im neuesten „VEP 2025“ als mögliche Maßnahme für eine Straßenbahnverbindung zwischen Lestra-Kreuzung und H.-H.-Meier-Allee.

Als schlechten Scherz sehen diese Absichten Rainer Kock und Jan-Jörg Flechtmann an, beide Anwohner der Riensberger Straße. Gemeinsam mit Nachbarn und Anwohnern der Achterstraße haben sie inzwischen eine Bürgerinitiative gegründet mit dem Ziel, das letzte weitgehend erhaltene historische Wohnquartier im Stadtteil Horn zu schützen.

Dazu gehört die Horner Kirche mit dem Friedhof, der historische Bauernhof von 1820, die angrenzende Pferdewiese, der alte Baumbestand und nicht zuletzt die um 1900 erbauten Häuser. Die historische Bebauung ist eng mit der Stadtgeschichte und den Namen Hermann Löns, Ludwig Roselius und Rudolf Bergfeld verbunden. Für die Straßenbahn-Verlängerung durch die streckenweise verhältnismäßig enge Riensberger Straße müssten viele der vorgenannten Grundstückeflächen enteignet werden, so Kock. Eine einschneidende Maßnahme, die auch gravierende Auswirkungen auf die Lestra-Kreuzung hätte, betont Flechtmann.



Rainer Kock und Jan-Jörg Flechtmann (von links) in der Riensberger Straße, die dank des alten Bauernhauses noch ländlichen Charme besitzt. Käme die Straßenbahntrasse, wäre es mit der Idylle in der Stadt vorbei, fürchten die beiden Sprecher der Bürgerinitiative. FOTO: PETRA STUBBE

Aufgebracht: Anwohnerprotest gegen neue Querspange (Stadtteil-Kurier vom 5.3.2015)

Die Bemühungen des Bürgervereins zum Erhalt der Horner Mühle

Die Horner Mühle wurde 1848 als Galerie-Holländer von der Familie Bremermann erbaut. Im Jahr 1907 heiratete Lür Kaemena in die Müllerfamilie ein; nach seinem Tod wurde die Mühle von seinem Sohn Johann weitergeführt.

Bis zum Jahr 1927 wurde die Mühle mit Windkraft und bedarfsweise über eine Dampfmaschine betrieben, später nur noch über einen Dieselmotor. Auf dem Boden der Mühle befanden sich vier Mahlsteine mit einem Durchmesser von je 1,8 Metern. Die Mahlleistung der Mühle betrug im Durchschnitt eine Tonne pro Stunde. In der Mühle wurde in der Regel Futterschrot produziert, während der Notzeiten im Zweiten Weltkrieg und der Nachkriegszeit wurde jedoch auch Backschrot vermahlen.

Im Jahr 1938 ließ Müllermeister Lür Kaemena, gleichnamiger Enkel des ersten Kaemena, die Flügel der Mühle aus Sicherheitsgründen entfernen. In diesem Zustand verblieb die Mühle 30 Jahre bis zum Jahr 1968, nachdem sie zwei Jahre zuvor unter Denkmalschutz gestellt worden war. Mit Hilfe des finanziellen Engagements der Stadt Bremen, zahlreicher Spenden von Bürgern aus Horn-Lehe und Mitgliedern des Bürgervereins konnte



Erste Mühlenreparatur 1968: Begutachtung des neuen Mühlenflügels (Heinz Weihusen, Vorsitzender des Bürgervereins, 2. V.l.; Ortsamtsleiter Adolf Könsen, 5. V.l.; stv. Ortsamtsleiter Gerd Stuchlik, 3. V.r.)

die Mühle repariert und mit neuen Flügeln versehen werden. Heinz Weihusen als damaliger Vorsitzender des Bürgervereins hielt dann die Ansprache zur Einweihung der restaurierten Horner Mühle.

Ende der 1980er Jahre stellte Müllermeister Lür Kaemena den Betrieb der Mühle ein, da aus wirtschaftlichen Gründen die Herstellung von Futtergetreide aufgrund der schlechten Preissituation nicht mehr rentabel war. Seitdem betreibt er dort einen Kleinhandel mit Tierfutter, Gartenbedarf und ähnlichen Produkten.



Die ersten 5000 Mark in der Kasse: Bürgervereinsvorsitzender Hermann Block (links) und Ortsamtsleiter Gerd Stuchlik (rechts) überreichen Volkmar Schöning vom Landesamt für Denkmalpflege einen Scheck über diese Summe. Sie wurde durch Spenden der Horner Bürger aufgebracht.

Im Jahr 1995 brach während eines Sturmes ein Flügel ab, so dass die verbliebenen Flügel und das Steuerrad demontiert werden mussten. Dieser bedauerliche Zustand der Horner Mühle sollte schnell überwunden werden, und so gründete der Bürgerverein Horn-Lehe einen „Förderverein zur Erhaltung der Horner Mühle“, in dessen Vorstand Hermann Block als damaliger Vorsitzender des Bürgervereins Horn-Lehe, der Bürgerchaftsabgeordnete Dieter Gerdes und der Rechtsanwalt Heinz Uhlich vertreten waren.



Antriebswelle und Mühlenkopf vor der Montage





Weitere 4000 Mark für Mühlen-Renovierung

Der Förderverein zur Erhaltung der Horner Mühle hat weitere 4000 Mark Spendengeld in der Kasse. Dies ist die großzügig nach oben aufgerundete Summe, die der Sprecher der Werbegemeinschaft Horn, Günter Brockmann (rechts), jetzt per Scheck dem Vereinsvorsitzenden und Bürgerschaftsabgeordneten Dieter Gerdes (zweiter von rechts) im

Beisein von Schatzmeister Heinz Uhlich (links) und Ortsamtsleiter Karl-Rüdiger Horn (zweiter von links) per Scheck überreichen konnte. Im Modehaus von Günter Brockmann an der Horner Heerstraße liegen auch noch die Preise aus der Tombola, die beim Mühlenfest von den Gewinnern nicht abgeholt worden waren.

Der Förderverein organisierte Spendenaktionen mit Unterstützung der Horner Bevölkerung und den Geschäftsleuten. Mühlenfeste wurden veranstaltet und eine Lotterie zugunsten der Mühle organisiert. Auf diese Weise sammelte der Verein 180.000 DM Spenden, die gemeinsam mit Beiratsmitteln, Mitteln der Denkmalpflege und der Stiftung Wohnliche Stadt ausreichten, um die Mühle zu sanieren. Am 4. November 1998 wurden dann neue Flügel montiert und im Folgejahr konnten die Restaurierungsarbeiten des Mühlenkopfes abgeschlossen werden. Seitdem erstrahlt die Horner Mühle als ein Wahrzeichen Horns wieder in neuem Glanz.

Allerdings ist im Jubiläumsjahr 2016 des Bürgervereins eine weitere Reparaturmaßnahme an der Mühle erforderlich, da die Antriebswelle des Flügels durch Nagekäferbefall nicht mehr funktionsfähig ist. Mit Unterstützung des Landesamtes für Denkmalschutz konnten die finanziellen Mittel beschafft werden, um eine neue Antriebswelle einzubauen. Nach Demontage der Flügel stellte sich heraus, dass auch diese nach 18 Jahren reparaturbedürftig sind. Mit Mitteln des Bürgervereins und des Beirates sowie Spenden aus der Horner Bevölkerung sollen jetzt die Reparatur der Flügel sowie ein neuer Anstrich finanziert werden.



Ein Flügel wird eingehängt



Mühlenfest 1997 mit (von links) den späteren Vorsitzenden Heinz Uhlich und Dieter Gerdes, Ortsamtsleiter Rüdiger Horn mit Frau – rechts außen mit Fahrrad der langjährige Mühlenfest-Organisator Reinhard Jarré.



Bürgerverein Horn-Lehe e.V.

Vorsitzender:

Prof. Dr. Heiner Hautau

Max-Planck-Str. 45

28357 Bremen

Tel. 0421 - 25 21 66

Mail: hhautau@t-online.de

Internet: www.bv-horn-lehe.de